

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

54 (5.3.1921)



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Preis: Durch unsere Träger 5.- M. einchl. 80 A Postgebühren; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in 1000 M. durch die Post bezogen 4.80 M. — ohne Ausgabe- u. Postgebühren, monatlich Einzelzettel 25 A. Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftsstelle und Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 491. Anzeigen: Die 10spaltige Koloneltelle 1.- M. Die Restzeile 3.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags; für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Ueber die Lage

wird aus Berlin berichtet: In allen politischen Kreisen herrscht ruhige Besonnenheit. Jeder Versuch wird unterlassen, den Bruch zu verhindern. Tritt er aber dennoch ein, so wird eben Herr Dr. Simons am Dienstag nach Berlin zurückkehren und das deutsche Volk wird bilden müssen, was es nicht abwehren kann, bis es auch dem fanatischsten Gegner klar sein wird, daß sie mit Gewalt ihr Ziel nicht erreichen. Der Auktionsauschlag des Reichstags ist heute bormittag zusammengetreten, um sich schließl. zu werden, wie sich angesichts der politischen Lage die Tagung gestalten soll.

Den Blättern zufolge trat gestern nachmittag das Reichskabinett zu einer Besprechung der Londoner Verhandlungen zusammen. Den Verhandlungen lag der Situationsbericht des Außenministers Dr. Simons zu Grunde. Im Anschluß an die Kabinettsitzung fand eine Besprechung mit den Parteiführern statt. Der Reichskanzler wird heute im Reichstag im Namen der Regierung des Reiches eine Erklärung zu den Verhandlungen in London abgeben. Aus dem Reichstag um einige Stunden die Sitzung unterbrechen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zur Regierungserklärung Stellung zu nehmen. Nach dem Wiederbeginn der Sitzung wird dann eine große politische Aussprache stattfinden.

Von Dr. Simons ist ein längeres Telegramm bei der Reichsregierung eingetroffen, das die Sachlage, wie sie sich den deutschen Unterhändlern darstellt, eingehend behandelt.

Wie die aus dem Ausland einkehrenden Nachrichten ergeben, verfolgen die neutralen Staaten die Entwicklung der Verhandlungen in London mit großer Sorgfalt. Insbesondere liegen aus der Schweiz, aus Holland und Schweden Nachrichten vor, nach welchen die wirtschaftliche Lage dort einen unmittelbar bedrohlichen Charakter angenommen hat. Vielfach besteht die Empfindung, daß die Arbeitslosigkeit und Produktionsstörung, die in diesen Ländern schon jetzt eingeleitet haben, alsdann inwieweit anwachsen würden. Es wird immer klarer, daß in London nicht über Deutschland, sondern über Europa direkt verhandelt wird.

### Die Reichsregierung bleibt fest

Berlin, 4. März. Bei einer Besprechung, die gleichzeitig der Reichsminister des Innern mit den parlamentarischen Vertretern des deutschen Reichstages abhielt, wurde festgestellt, daß die angeführten Zwangsmaßnahmen schwer, aber nicht unerwärtet seien und daß die Regierung wegen der zu befürchtenden Schwierigkeiten soweit als möglich Vorsorge getroffen habe. Die angeordneten Maßnahmen können keine Veranlassung geben, die von der Reichsregierung bisher eingenommene Haltung zu ändern.

### Urteil des Sachverständigen-Ausschusses

Berlin, 4. März. Unter der Leitung des Reichskanzlers fand heute nachmittag eine Aussprache des Sachverständigen-Ausschusses über die wirtschaftlichen Wirkungen der von der Londoner Konferenz angeordneten Zwangsmaßnahmen statt. Alle Anwesenden waren einer Meinung darüber, daß die Maßnahmen auf das deutsche Wirtschaftsleben zwar die schwersten Wirkungen ausüben würden, daß diese Wirkungen aber die Regierung von dem Standpunkt, die Unterzeichnung von Verpflichtungen abzulehnen, die Deutschland zu erfüllen außerhande sei, nicht abbringen können.

### Die Lage in London unverändert

Berlin, 4. März. Nach den an zuständiger Stelle vorliegenden Nachrichten ist die Situation in London unverändert. Ueber neue deutsche Reparationsvorschl. ist nichts bekannt.

### Kundgebungen an die Regierung

Berlin, 4. März. Der Reichsverband der deutschen Industrie, der Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft und der Zentralverband des deutschen Großhandels haben dem Reichsminister Dr. Simons telegraphisch folgende Kundgebung zugehen lassen: Industrie, Handel und Landwirtschaft Deutschlands erwarten von Ihnen, Herr Minister, in dieser schicksalsschweren Stunde unbedingt Festigkeit gegenüber dem Ultimatum der Entente und erneuern die Versicherung, für die Folgen der Ablehnung der Londoner Forderungen, so schwer sie auch für die deutsche Wirtschaft sein mögen, voll und ganz einzustehen.

WAB. Berlin, 4. März. Die „Deutsche Wg. Ztg.“ erfährt aus Duisburg: Die getrige Vollversammlung der Niederrheinischen Handelskammer mit dem Sitze in Duisburg, Ruhrort erklärt in einer Entschliessung, daß sie sich der Tragweite der bei Nichtannahme des Ultimatus der Entente in Aussicht gestellten Maßnahmen für die deutsche Wirtschaftsfrage, insbesondere auch für die von ihr vertretenen Gebiete voll bewußt sei. Umfomehr dürfte sie in dieser Stunde Anspruch auf Gehör erheben. Sie bittet die Reichsregierung aufs dringlichste, in der Vertretung des einmal für richtig und gerecht Erkannten unter allen Umständen festzubleiben.

München, 4. März. Die deutsch-demokratische Landespartei in Bayern hat einen Aufruf an alle Volksgenossen gerichtet, worin die Reichsregierung aufgefordert wird, in ihrer Stellung der Entente gegenüber fest zu bleiben und worin die Beschlüsse der Partei, einig hinter der deutschen Regierung und den Treuhändern in London zu stehen.

### Die Auffassung in Frankreich

Paris, 4. März. Der Oberste Rat ist nach bisheriger Auffassung davon überzeugt, daß die Ententionen genügen werden, um Deutschland dazu zu zwingen, das Pariser Abkommen anzunehmen. Man bezweifelt hier nicht, daß die Hoffnung

des Obersten Rats wohl in Erfüllung gehen könnte, aber macht doch auch darauf aufmerksam, daß a. B. am 16. Juni 1919 ein Ultimatum an Deutschland erlassen werden mußte, das zur Folge hatte, daß man wohl eine deutsche Unterchrift, aber keine Wieder gutmachung erhielt. Wenn jetzt die Deutschen unter dem Zwang nachgeben, so würde das nach französischer Ansicht noch lange nicht heißen, daß sie das Pariser Abkommen erfüllen würden. Die Franzosen ziehen aus allem, was bisher vorgefallen ist, die Lehre, daß Deutschland die Wieder gutmachungen einfach nicht erfüllen wird und daß man immerfort gegen diesen schlichten Willen Deutschlands werde ankämpfen müssen. Die ganze französische Regierung ist überzeugt, daß Deutschland immer ein sehr widerbeniger Schuldner sein wird. Die Allierten müßten deshalb immer in der Lage sein, Zwang anzuwenden zu können. Wer bisher in Frankreich an die Möglichkeit einer baldigen Abklärung gedacht hat, muß diese Hoffnung wieder auf später verschieben.

### Lloyd George im Unterhaus

London, 4. März. Im Unterhause führte Lloyd George folgende Rede: Ich habe eben erklärt, daß die Deutschen ausserlegenen Forderungen seiner Zahlungsfähigkeit entsprechen müssen. Die Vorschläge Simons sind unserer Stadtens aber bedauerlich gering, ich kann wohl sagen: in absurdum Maße geringer als die Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Deutschland ist noch nicht, wie ich schon bemerkt habe, in demselben Maße befeuert wie Frankreich und England. Es ist nicht möglich, daß wir zugeben, daß die Lage der Sieger schwerer als die der Besiegten sein soll.

### Eine Erklärung des „Vorwärts“

Der „Vorwärts“ erinnert an die Erklärung von Hermann Müller, Franken, die dieser am 2. Februar im Namen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion abgegeben hat und in der es heißt: Eine deutsche Regierung, die bereit wäre, die Pariser Vorschläge für ausführbar zu erklären, wird sich nicht finden. Sie würde das Vertrauen weder des Inlandes noch des Auslandes verdienen, denn sie würde sich einer Unmöglichkeit schuldig machen. Die Vorklage Lloyd Georges, daß Deutschland im Friedensvertrag seine Verantwortung für den Krieg anerkannt habe, bezeichnet das Blatt als moralisch und geschichtlich wertlos, da dieses Veränders der Meinungsstand mit dem Repolter erzeugt wurde. Dazum müßte die deutsche Sozialdemokratie besonders deshalb festhalten, weil in diesem schmerzlichen und ungleichen Kampf des deutschen Volkes um sein Recht auf Leben nur moralische Waffen in Betracht kommen könnten und kommen sollten.

### Die Stimme des Populaire

Paris, 4. März. Der „Populaire“ schreibt, er glaube nicht, daß die Allierten und Deutschland die Absicht hätten, es zum Bruch kommen zu lassen. Wenn unglücklicherweise die Konferenz von London einen tragischen Ausgang haben sollte, dann wäre es Pflicht der Allierten, das Wort zu ergreifen, um den Unterhändlern ihren Friedenswillen aufzuzwingen. Die Arbeiter des Ruhrreviers und das gesamte deutsche Proletariat haben ein Wort zu sagen und die französische Arbeiterklasse ihrerseits dürfte sich nicht außerhande der Debatte halten und den Kriegsmitteln Vorschub nach seinem Willen über das Leben ihrer Kinder entscheiden lassen.

### Französische Vorbereitungen für den Einmarsch

Paris, 4. März. Der französische Kriegsrat ist gestern in Paris unter dem Vorsitz des Marschalls Belain zusammengetreten. Die neuernannten Marschälle nahmen an der Sitzung teil. Belain gab einen Überblick über die augenblickliche militärische Lage und erklärte, daß die französische Armee, welche bei Juch steht, um in Deutschland einzurücken, wenn aus London ein entsprechender Befehl komme.

Strasbourg, 4. März. Aus dem Stellungsbereich Belfort sind seit Dienstag Truppen nach der Gegend von Müllhausen und Colmar abgegangen. Die Soldaten sind durchweg kriegsmäßig ausgerüstet und scheinen offenbar zu einem Vormarsch bereitgestellt zu werden. Französische Infanterie und Kavallerie ist aus verschiedenen Punkten Mittelfrankreichs nach dem Osten abgegangen, hauptsächlich nach Strasbourg und Metz.

Karlsruhe, 4. März. Die vielfach verbreiteten Gerüchte, daß französische Truppen sich im Vormarsch auf badisches Gebiet befinden, entbehren einseitigen jeder Unterlage. An den Rheinübergängen sind bisher keine Truppenansammlungen festzustellen, auch in der Rheinpfalz herrscht Ruhe. Inmitten ist bemerkenswert, daß die französischen Besatzungssoldaten vorläufig den Urlaub gesperrt belassen.

### Hardings Austrittsbotschaft

Washington, 4. März. In seiner Austrittsbotschaft bei Übernahme der Präsidentschaft erklärte Präsident Harding: Die neue amerikanische Regierung beabsichtigt, eine Politik der Neutralität in die Angelegenheiten Europas zu befolgen. Sie lehnt es ab, an irgend einer dauernden militärischen Allianz teilzunehmen oder irgendwelche ausländische wirtschaftliche Verpflichtungen zu übernehmen. Sie ist jedoch bereit, an einer Konferenz über die Abrüstungsfrage teilzunehmen. Harding tritt für die Schaffung eines Weltgerichtshofes zur Regelung gerichtlicher Fragen ein und erklärt: Wir werden keiner Nation gerechten Grund geben, mit uns Krieg zu führen. Ich hoffe jedoch, daß die Amerikaner in der nationalen Verteidigung einig sind. In Anbetracht des Weltkrieges des Auslandes erklärt sich die Politik für den Schutz des amerikanischen Industrie und sagt weiter: Wir können nicht mit Erfolg verkaufen, wenn wir die amerikanischen Waren nicht mit amerikanischen Fahrgenossen auf die Weltmärkte bringen. Außerdem tritt der Präsident ein für die Verminderung der Steuerlast, angemessene Kreditverleihung und für den Frieden in der Industrie. Für die Schulverpflichtungen, die aus dem Krieg entstanden sind, müsse gefordert werden, da keine Zivilisation ihre Nichtanerkennung überleben könnte.

### Die Schwenkung der 900 000

Im „Vorwärts“ veröffentlichte dieser Tage Genosse Ed. Bernstein folgende interessante Polemik gegen die unabhängige Politik.

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ beschäftigt sich in der Morgenausgabe ihrer Nummer vom 24. Februar in einem „Die Schwenkung der 900 000“ überschriebenen Artikel mit dem Ergebnis der preussischen Landtagswahlen. Einige der Ausführungen dieses Artikels scheinen mir aus allgemeinen Gründen zu einer Beantwortung herauszufordern.

Die „Arbeiterzeitung“ erklärt den Umstand, daß ziemlich die gleiche Zahl von Wählern, die den Unabhängigen Sozialdemokraten plus Kommunisten am 20. Februar untreu geworden sind, die Stimmen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands vermehrt haben, damit, daß Massen von Arbeitern „durch den Bruderkampf in den Reihen des revolutionären Sozialismus angelockert“ sich „um wieder den Rechtssozialisten“ zugewendet haben. Das sei die Wirkung der durch die Bolschewisten betriebenen Spaltung der Unabhängigen. „Wenn heute Scheidemann triumphiert, ist das einwichtiges Werk.“

Aus diesem Satz und noch anderen Bemerkungen der „Arbeiterzeitung“ geht hervor, daß sie den Wahlerfolg der Sozialdemokratischen Partei als einen bedauerlichen Umstand empfindet. Ein deutliches Zeichen, wie sehr diesem in geschichtlicher Hinsicht die Fähigkeit verloren gegangen ist, große politische Fragen frei vom kleinlichen Gesichtspunkt des Fraktionshabers zu betrachten.

Worum es sich bei den Wahlen zum Preussischen Landtag gehandelt? Die „Arbeiterzeitung“ wird so viel von den Dingen in Preußen verstehen, daß eine Verwirklichung der von ihr erstrebten Käterehubstkurzeit außer jedem Bereich der Möglichkeit steht. Es kommt also heute vor allem darauf an, die demokratische Republik zu erhalten und gegen die Reaktion zu befechtigen. Dazu ist aber eine Partei notwendig, die selbst fest auf dem Boden dieser Republik steht, den Willen und die Kraft hat, sie innerhalb und außerhalb des Parlaments zu verteidigen, und bereit ist, ihren Notwendigkeiten Rechnung zu tragen, an ihrem inneren Aufbau mitzuarbeiten und ihr die Mittel zum Leben und Wirken zu bewilligen.

Das gilt aber in Preußen wie überhaupt in Deutschland von keiner Partei in gleichem Maße wie von der Sozialdemokratischen Partei, für die die „Arbeiterzeitung“ nur den in ihren Augen herabziehenden Namen „Rechtssozialisten“ hat. Von den sozialistischen Parteien Deutschlands ist sie, wie ich kürzlich an dieser Stelle ausgeführt habe, die einzige, die positiv zur Republik steht. Dank ihrer Haltung ist es geschehen, daß Preußen seit den Tagen der Revolution eine Regierung gehabt hat, die, wenn nicht ganz aus Sozialdemokraten, so doch wenigstens aus entschiedenen auf dem Boden der Republik stehenden Politikern zusammengesetzt ist, und ihrem von der „Arbeiterzeitung“ beklagten Wahlerfolg wird es geschuldet sein, wenn Preußen der führende Staat des politischen und sozialen Fortschritts in Deutschland bleibt, statt wieder der Junkertal zu werden, von dem jüngst die „Arbeiterzeitung“ in einem gegen Scheidemann gerichteten Artikel sprach.

Das steht heute die große Mehrheit der sozialistischen Arbeiter in Preußen ein und daher der große Wahlerfolg unserer Partei. Die „Arbeiterzeitung“ ist im Irrtum, wenn sie ihn ausschließlich auf den Willen über den Parteihaber im Hause des — um mit ihr zu reden — „revolutionären Sozialismus“ zurückführt. Gewiß hat dieser Habere viele Arbeiter abgestoßen. Aber das war nur die erste äußerliche Wirkung. Viel bedeutamer ist, daß er noch größere Massen von Arbeitern zum Nachdenken veranlaßt, ihre politische Erkenntnis geschärft hat. Die Arbeiter, bei denen das Gefühl des Stells eingezogen ist, sind bei dieser Wahl, wie die Stimmziffern zeigen, zu Hause geblieben. Was die anderen zu unserer Partei geführt hat, ist die wachsende Erkenntnis von den politischen Notwendigkeiten in unserem Lande.

Und das ist ein Prozeß, der noch nicht abgeschlossen ist. Ich werde nicht der einzige sein, dem in diesem Wahlkampf aufgefallen ist, wie sehr die politische Seele eines großen Prozentsatzes der zurzeit noch bei den Unabhängigen oder Kommunisten stehenden Arbeiter unserer Partei gegenüber Angriffskraft verloren hat. Wenn sie unjereinem außer durch Hinterschüssen entagetreten, so wissen sie auch von der Tribüne herunter fast nur Geschichten aus der Vergangenheit der Partei vorzubringen. Von Kritik an der gegenwärtigen Haltung der Partei ist entweder gar nichts oder nur so Schwaches zu vernehmen, daß es auf die zuhörenden Arbeiter gar keinen Eindruck macht.

Das ist die bemerkenswerteste Beobachtung, die ich in diesem Wahlkampf gemacht habe und die mir von Mitgliedern der Partei, mit denen ich darüber sprach, auch als die ihre geschildert worden ist. Wenn die Wiener „Arbeiterzeitung“ diese Erscheinung bedauern zu müssen glaubt, so möchte ich sie ermahnen, einmal folgendes zu überlegen. Nehmen wir an, ihr Herzenswunsch sei in Erfüllung gegangen, statt der Sozialdemokratischen Partei sei die unabhängige Sozialdemokratie als die stärkste sozialistische Partei Preußens aus dem Wahlkampf hervorgegangen, die erstere aber auf 50 oder noch weniger Mit-

ck. hr. abe enigen Familien in Bedarf alle aben. reigen. gelösen. e leben wir die in den Neben r m. Badischen us tags 10 Uhr, sollen, wofelst aufsteigen 629 roachia n. ube im Ober ur Ausbeutung in), die Not ihre Annehmbe erial bis späts 10 Uhr, auf mündliche Aus derzeitig erzielt 636 un. Stadt. odmeß in den schwebt n. 400 M. is der Abgabe is des 638 1921. Stadt. ach 921, ach tsung u. Sibil- enen Ein- höf- rner lmen unter- ut zu eiff. and Ungewiss die die Anzeig entgang von der nstanz der- Bibelf rechet ppe Karlsruhe ein Aue G 7 Uhr, enden gsfelder von Genossin die Musik, Theater ungen. chwerfächer- che und Bachhand zu können, Kart pro 30.23



glieder zusammenzuschließen. Was wäre die Folge für die politische Lage in Preußen? Eine Stärkung des Einflusses der Sozialisten auf die politischen Entscheidungen? Die „Arbeiterzeitung“ selbst wird das nicht zu behaupten wagen. Zu klar sprechen alle Wahrscheinlichkeiten für das Gegenteil. Der Ruf nach rechts wäre Wahrheit geworden, von dem wir dank des Wahlerfolgs der schlimmen S.P.D. voraussichtlich verschont bleiben. An die Stelle einer demokratisch-sozialistischen Koalition wäre eine mittelparteiliche Koalition mit gestärktem rechtem Flügel getreten. Mit welchen verhängnisvollen Auswirkungen auf die ganze deutsche Politik und namentlich Deutschlands außenpolitische Lage, werde ich der „Arbeiterzeitung“, nicht erst anseinerberaten haben.

Selbst vom Gesichtspunkt der Fragen aus, die ihr als Organ der Sozialdemokratie Österreichs besonders am Herzen liegen, hat die Wiener „Arbeiterzeitung“ alle Ursache, sich darüber zu freuen, daß nicht die sozialistischen Parteien, denen sie den Titel „revolutionär“ beilegt, sondern die Partei, die sie als reformistisch zu den Verdammten wirft, als die stärkere aus dem Wahlkampf hervorgegangen ist. Die Politik der Kommunisten treibt, wenn nicht direkt der Reaktion, so einem Zustand der Anarchie zu, dessen Ende bei der sozialen Gliederung und wirtschaftlichen Verfassung Deutschlands ebenfalls nur Reaktion heißen würde. Und die Politik, die die Unabhängigen bisher betrieben haben, würde zu nichts Besseren führen. Wie es gekommen ist, können wir aber hoffen, und wollen wir daher hoffen, daß die Unabhängigen es nicht bei dem ersten Schritt von Moskau hinweg bewenden lassen werden.

### Ein Aufruf der Kommunisten

Die „Rote Fahne“ veröffentlicht einen Aufruf der Generale der kommunistischen Partei Deutschlands, Sekretariat der kommunistischen Internationale, an das deutsche Proletariat, in dem aus Anlaß des Londoner Ultimatus die deutsche Arbeiterklasse aufgefordert wird, die deutsche Regierung zu kürzen und der kommunistischen Ordnung zum Siege zu verhelfen. Zum Schluß des Aufrufes heißt es: Demantiert am Sonntag! Mächtig die Säulen auf, markiert gegen eure Betrüger! Gegen das Doppelspiel deutscher und fremder Ausbeuter, für den kommunistischen Aufbau! Fort mit allen Bourgeoiseregierungen, für die Herrschaft der Arbeiterklasse! Sankt- und Trugbündnis mit Sowjetrußland, Wirtschaftsgemeinschaft mit Sowjetrußland!

Man sieht, wie die Revolverpolitik der Entente der kommunistischen Agitation Vorschub leistet. Die Kommunisten glauben natürlich, daß nach einer Besetzung der Ruhrstädte und damit einsehender Verzweiflungstimmung im deutschen Volke der Bolschewismus stark aufblühen wird.

Ebenso spekulieren aber auch unsere Rechtsbolschewisten auf eine Volkserebe gegen die fremden Eindringlinge. Großspürig kündigt die deutsche „Südb. Btg.“ in ihrer gestrigen Ausgabe in einem Artikel „Wenn sie einmarschieren?“ einfach den Guerrillakrieg gegen die Franzosen an. Sie schreibt:

„Sollte es Tatsache werden, daß um der acht Milliarden Unterschied willen die Franzosen einmarschieren, so ist allerdings der Versailler Friede damit gebrochen und unsere Handlung müßte die sein, daß wir sämtlichen Mitgliedern der fremden Ueberwachungskommissionen sofort die Räder zustoßen und sie binnen 12 Stunden wegkrachen, da wir nicht mehr für ihre Sicherheit garantieren könnten. Will man aus dem Deutschen Reich ein Br'and machen, dann muß man auch darauf gefaßt sein, daß es irisch bei uns zugeht. Wenn dann hier und da die laubengrauen Kahlträger auf der Straße fahlgerecht werden, so braucht sich niemand zu wundern — und das hält eine noch so große Befähigung in einem 60 Millionenvolk keine 42 Jahre lang aus.“

Wenn das, was hier gesagt wird, auch verantwortungsloses Geschwätz ist, denn für alle derartig angelegten Vorkommen müßte das deutsche Volk schwer büßen, so zeigen diese Stimmen der Entente doch, was kommen kann, wenn sie nicht in letzter Stunde Abstand nimmt von ihrer Gewaltpolitik, nämlich Anarchie von rechts, Unruhen von links, Bürgerkrieg und allgemeiner Zusammenbruch. Ant ein zusammengebrochenes Volk kann überhaupt nichts bezahlen.

## Madame Bovary

55 Roman von Gustave Flaubert.

(Fortsetzung.)  
Anfänglich gelang es ihr, Heureux hinzuhalten, bald aber er die Schuld; er müsse auch seinen Verpflichtungen nachkommen, viele Schuldner seien berufen, und wenn er kein Geld bekomme, müsse er seine Waren wieder zurück haben.

„Nehmen Sie sie nur,“ sagte Emma.  
„Das sagie ich ja nur zum Spaß,“ antwortete er. „Es tut mir nur leid um die Reitpeitsche, die werde ich mir allerdings von Herrn Bovary wiedergeben lassen.“

„Nein, nein!“ rief sie.  
„Da habe ich dich!“ dachte Heureux und erkrust über seine Entdeckung, ging er leise pfeifend hinaus.

„Wir werden ja sehen! Wir werden ja sehen!“ Emma grübelte angestrengt darüber nach, wie sie sich aus der Klemme ziehen könne, als das Dienstmädchen eintrat und ein in blaues Papier eingewickeltes Päckchen, das Herr Derogerahs geschickt habe, auf den Kamin legte. Emma sprang darauf zu und öffnete es. Es enthielt fünfzehn Napoleons, den Betrag der Rechnung. Sie hörte Karl die Treppe heraufkommen, warf die Goldstücke in ihre Schublade und zog den Schlüssel ab.

Nach drei Tagen erschien Heureux wieder.  
„Ich wollte Ihnen einen Bescheid machen,“ sagte er, „wenn Sie mir statt der vereinbarten Summe einen...“  
„Da ist das Geld,“ sagte Emma und reichte ihm vierzehn Napoleons hinüber.

Der Kaufmann war verblüfft. Um seine Enttäuschung zu verbergen, brachte er eine Menge Entschuldigungen vor und kam mit allerlei neuen Anerbietungen, die Emma ablehnte. Einen Augenblick klapperte sie in ihrer Schürzenstasche mit den zwei Hundertfoushüden, die er ihr zurückgegeben, und überlegte, wie sie durch Sparsamkeit die Summe, die sie ihrem Gatten dorenthalten, wieder einbringen könne. „Ah, das, dachte sie dann, er wird wohl nicht mehr daran denken.“

Außer der Reitpeitsche mit dem goldenen Knopf hatte Rudolf schon ein Pfeifstuch mit der Devise Amor nel cor, eine Schärpe zu einem Falstuch und ein Zigarrenetui, ganz ähnlich dem, das der Vicomte verloren hatte, und das Emma noch immer aufbewahrte, zum Geschenk erhalten. Es war ihm

### Zur Regierungsbildung in Preußen

Die erste interfraktionelle Sitzung der seitherigen Koalitionsparteien — Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten — dürfte, wie aus Berlin berichtet wird, voraussichtlich am 7. März stattfinden, um über die Frage der Regierungsbildung einen Meinungsaustrausch zwischen diesen Parteien herbeizuführen. Daraus geht hervor, daß alle Pressemeldungen über die Regierungsbildung, die seither erfolgten, nichts waren als Kombinationen. Nach wie vor steht man innerhalb der Sozialdemokratie auf dem Standpunkt, daß eine Erweiterung der Koalition nach rechts nicht in Frage kommen kann, da durch das Wahlergebnis die Politik der alten Koalition aufgeheßen würde.

### Umsturzgreifen der antibolschewistischen Bewegung?

Fortwährend lauten Meldungen über Sellingsfors ein, daß die antibolschewistischen Kräfte in Rußland an Terrain gewinnen. Bedeutende Massen der Roten Armee seien zu den Aufständigen übergegangen. Die Rätereierung habe die Erhöhung der Lebensmittelpreise angeordnet, um die Arbeiterklasse zu beschwichtigen. Dem „Change Telegraph“ in London wurde aus Sellingsfors gemeldet, daß in Petersburg eine heftige Schlacht tobte. Die Lenin-Truppen stehen mit 80 000 Arbeitern im Kampfe. Eine große Zahl von Toten und Verwundeten wird gemeldet. Nachrichten aus anderen Teilen Rußlands lassen erkennen, daß der Aufstand auch in Moskau an Ausdehnung gewonnen hat und auf andere Städte übergreift. Die russischen Handelsdelegierten in London demontieren diese Nachrichten.

Miga, 4. März. Hier liegen Moskauer Meldungen vor, wonach die Rätearmee besonders die Arbeiterviertel bombardiert hat. Der Schaden ist sehr bedeutend und die Verluste an Menschen sehr groß. Die Sowjets haben die Streikführer verhaften und erschließen lassen.

London, 4. März. Im auswärtigen Amt traf die Bestätigung der Meldung über schwere Unruhen in Petersburg ein. Ein Regiment hat gemutert und sämtliche Offiziere getötet. Das Regiment wurde sodann in den Kaukasus schickt. Die bolschewistische Flotte soll ebenfalls zu den Revolutionären übergegangen sein und Petersburg beschossen haben.

Stockholm, 4. März. Nach den letzten Sellingsforser Meldungen liegt die Sowjetbehörden des Aufstands in Petersburg Herr geworden, nachdem die Fronttruppen eingegriffen haben.

### Prozeß gegen Aulock-Helden

Vor der 2. Strafkammer des Breslauer Landgerichts findet zurzeit ein Prozeß statt gegen den Offiziersstellvertreter Max Walter, Oberjäger Wißlupp und den Unteroffizier Martin Wredlapp. Die Angeklagten gehörten dem ehemaligen Freikorps Aulock an, das während der Kapp-Tagen in Breslau mütete. Die Angeklagten werden der schweren Körperverletzung an Zivilpersonen beschuldigt. Zahlreiche Personen wurden während der Kapp-Tagen von den Aulockleuten in Breslau festgenommen und in das Wachtlokal des General-Kommandos eingeliefert. Dort wurden sie von Soldaten, die durch Offiziere aufgestellt worden waren, elend mißhandelt. Mit Säcken, Kochgeschirren, Stahlhelmen, Lederkapseln, Gummihandschuhen, Gesschloßen usw. wurden sie gefesselt. Die Wachtstube war zu einer Art Folterkammer eingerichtet. Die Gefangenen wurden gezwungen, mit dem Gesicht gegen die Wand und unbeweglich Haltung stundenlang zu stehen. Wer sich rührte, bekam Prügel. Trinkwasser wurde den Gefangenen verweigert und obendrein wurden sie in der schlimmsten Weise verhöhnt und mit Todesdrohungen geängstigt. Die Angeklagten bestritten, daß sie die Täter gewesen seien. Daß schwere Mißhandlungen vorlaken, geben sie zu. Durch das ganze Gebäude seien Gefangene gejagt und in der rohesten Weise mißhandelt worden. Das Geschrei der Mißhandelten habe man bis in das zweite Stockwerk gehört. Durch die Zeugenaussagen werden die Angeklagten schwer belastet. Einige der Zeugen wollen in den Angeklagten ganz bestimmt ihre ehemaligen Peiniger wiedererkennen.

Der Prozeß wird einige Tage in Anspruch nehmen. Doch ist durch ihn nur ein kleiner Abschnitt aus dem Wüten der Aulock-Helden gegeben. Bekanntlich wurden auch einige Arbeiter während der Aulock-Herrschaft in Breslau gemordet. Diese Tat ist noch völlig ungeklärt, obwohl es so schwer nicht sein könnte, die Mörder festzustellen.

Der Prozeß wird einige Tage in Anspruch nehmen. Doch ist durch ihn nur ein kleiner Abschnitt aus dem Wüten der Aulock-Helden gegeben. Bekanntlich wurden auch einige Arbeiter während der Aulock-Herrschaft in Breslau gemordet. Diese Tat ist noch völlig ungeklärt, obwohl es so schwer nicht sein könnte, die Mörder festzustellen.

Der Prozeß wird einige Tage in Anspruch nehmen. Doch ist durch ihn nur ein kleiner Abschnitt aus dem Wüten der Aulock-Helden gegeben. Bekanntlich wurden auch einige Arbeiter während der Aulock-Herrschaft in Breslau gemordet. Diese Tat ist noch völlig ungeklärt, obwohl es so schwer nicht sein könnte, die Mörder festzustellen.

aber peinlich, solche Gaben von ihr anzunehmen, und er lehnte mehrere ab. Sie bestand aber auf ihrem Willen und er gab schließlich nach, gestand sich jedoch, daß sie tyrannisch und unangenehm sei.

Sie hatte jetzt auch allerlei sonderbare Einfälle.  
„Denk an mich,“ sagte sie zum Beispiel, „wenn es Nitternacht schlägt.“

Und wenn er dann gestand, daß er um Nitternacht nicht an sie gedacht habe, überhäufte sie ihn mit Vorwürfen, die immer mit den Worten endeten: „Liebst du mich?“

„Aber gewiß liebe ich dich!“  
„Echt?“  
„Gewiß!“

„Hast du schon andere geliebt, sag?“  
„Glaubst du denn, du hättest mich jungfräulich bekommen,“ lachte er.

Emma fing an zu weinen, und er bemühte sich, sie mit von Kalauern unterbrochenen Beteuerungen zu trösten.

„Ah, ich liebe dich so sehr,“ rief sie, daß ich gar nicht mehr von dir lassen kann. Manchmal glaube ich, ich müßte auf der Stelle zu dir eilen! Ich frage mich tausendmal: Wo ist er jetzt? Spricht er vielleicht mit anderen Frauen? O, die lächerlich ihm zu, er nähert sich ihnen... aber, geht das ist nicht wahr, dir gefällt niemand besser als ich? Es gibt ja schönere Frauen, aber ich liebe dich mehr, als irgend jemand es könnte! Ich bin deine Dienerin und deine Geliebte, du bist mein Ideal, mein König! Du bist gut, du bist schön, du bist klug, du bist stark!“

Er hatte sie diese Dinge so oft sagen hören, daß sie ihm nicht mehr interessant waren. Emma glück jetzt seinen frühzeitigen Geliebten, Der Reiz der Neuheit fiel nach und nach wie ein schimmerndes Gewand ab und ließ nur noch die ewige Monotonie der Leidenschaft sehen, die überall dieselben Formen und die gleiche Sprache hat. Er, der nüchternen, praktischen Mann, unterschied unter der Gleichheit des Ausdrucks nicht, wie verschieden Emmas Gefühle von denen seiner Geliebten waren. Weil ihm käufliche und zufällige Lippen dieselben Worte gesagt, glaubte er an die Aufrichtigkeit der eben gehaltenen nur sehr schwach; man muß, so dachte er, stets die übertriebene Ausdrucksweise abgeben, die ein mittelmaßiges (er kannte an sich und anderen nur ein solches) Gefühl nur aufklären. Als ob nicht gewisse die überbolle Seele sich in leeren Metaphern Luft machte, weil niemals jemand den Grad seiner Sehnsucht und seiner Schmerzen und die Größe seiner Gefühle genau bezehnen kann und die Sprache nicht bloß

### Stürmische Szenen im Reichstag

Berlin, 4. März. Präsident Ebe eröffnet 2 1/2 Uhr die Sitzung mit den Worten:

Vor Eintritt in die Tagesordnung nehme ich Anlaß, Ihnen folgende Mitteilung zu machen: Ich bin in der Angelegenheit, die uns zurzeit alle aufs tiefste berührt, nämlich in der Frage der Londoner Verhandlungen, an die Reichsregierung herangetreten um der Frage, ob sie vielleicht jetzt in der Lage sei, dem Reichstage Mitteilung über den Stand der Angelegenheit zu geben. Die Reichsregierung hat diese Frage verneint, da ihr von der Londoner Abordnung zugegangene Informationen noch nicht vollständig seien und der Text der Ausführungen des englischen Premierministers noch geprüft werde. Ich füge hinzu, daß ich mich in stetiger englicher Fühlung mit dem Kabinett halte und nach der im Augenblick empfangenen Information in kurzer Zeit in der Lage sein werde, als dem amtlichen Wortlaut die entscheidenden Sätze der Rede des englischen Ministerpräsidenten mitzuteilen. Zunächst treten wir in die Erledigung unserer Tagesordnung ein.

Abg. Ledebour (U.S.): Zur Geschäftsordnung! Ich behaupte, dem Herrn Präsidenten widerprechen zu müssen. Nach unserer Auffassung ist es durchaus notwendig, daß der Reichstag sofort in Verhandlungen über die Londoner Forderungen eintritt. Wir können nicht abwarten, bis einmal der Wortlaut der Londoner Verhandlungen vorliegt und die Regierung in der Lage gewesen ist, das alles zu prüfen. Die Tatsachen, die dem Reichstag Anlaß geben könnten, seine Meinung auszusprechen, liegen bereits vor.

Abg. Leul (Komm.) schließt sich dem an.  
Der Antrag Ledebour wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt.

Es folgt  
Beratung des Arbeiterbeschäftigungs-Gesetzes  
Abg. Schiffer (Dem.) beantragt die Ablehnung von der Tagesordnung, da augenblicklich nicht die Zeit zu umfangreichen Debatten sei.

Abg. Bogherr (U.S.) scheidet in dem Antrag das Bestreben nach einem Einheitsgesetz vorzuschlagen, die in Wahrheit nicht bestrebe. Seiner Partei werde dadurch die Möglichkeit genommen, die letzten Vorläufe des Arbeiterbeschäftigungsgesetzes zu bringen. In Letztin sei heute der Generalkstreik ausgebrochen, weil das Arbeiterparlament den Wünschen der Arbeiter nicht entsprochen habe. Regierung und Reichstag hätten die Pflicht, hier einzugreifen.

Abg. Müller-Franken (Soz.) betont, daß in Letztin Einigungsvorhandlungen schon morgen beginnen. Im übrigen sei das, was für das Reich auf dem Spiel stehe, ungleich wichtiger als Arbeiterfragen. Arbeiter scheidet sich dem Antrag Schiffer an.

Abg. Leul (Komm.) widerpricht dem.  
Abg. Bogherr (U.S.): Die Verlogenheit von 1914 bis 1918 muß endlich aufhören. Nicht in den Fraktionen, sondern in aller Öffentlichkeit muß verhandelt werden.

Nachdem der Abg. Müller-Franken (Soz.) nochmals seinen Standpunkt vertreten, erklärt  
Abg. Bogherr (U.S.), im Reichstage sei eine Abordnung der Stettiner Vulkanarbeiter erschienen. (Großer Lärm.)  
Der Antrag Schiffer wird gegen die Stimmen der äußersten Linken angenommen.

### Die Londoner Erklärung

Präsident Ebe teilt hierauf den Wortlaut der entscheidenden Sätze der Londoner Erklärung mit und schließt unter dem trauenden Beifall des Hauses mit den Worten: Es wird niemand im Hause sein, der glaubt, daß diese Erklärung mit dem Versailler Vertrag im Einklang steht. (Als der Abg. Hoffmann (U.S.) das Wort zur Geschäftsordnung verlangt, erhebt sich stürmischer Protest.) Präsident Ebe erklärt, daß Reichstag nicht geben zu können, da das nur bei Gegenständen gesehe, die auf der Tagesordnung stehen. Als hierauf ein gewaltiger Tumult ausbricht, verläßt der Präsident die Sitzung bis 1/2 Uhr. Zwischen den Unabhängigen und der Rechten kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen, die auch während der Pause andauern. Beginn der Pause gegen 1/2 Uhr. Bis 1/2 Uhr ist die Sitzung noch nicht wieder aufgenommen worden. In dieser Zeit werden die im Saal noch bezug. Schon wieder anwesenden Mitglieder und die Pressevertreter durch den Vizepräsidenten Gebeintat Jungheim verständigt, daß die heutige Sitzung geschlossen ist, somit, daß der Reichstag morgen zu einer noch zu bestimmenden Stunde seine nächste Sitzung abhalten wird.

### Zu den Wandelgängen des Reichstags

11. Berlin, 4. März. In den Wandelgängen des Reichstags beschäftigt man sich auch heute wieder lebhaft mit den bisher vorliegenden Nachrichten aus London. Die Stimmung läßt sich dahin zusammenfassen, daß wir in London unter allen Umständen fest bleiben müssen.

eine gesprungene Baufe wäre, auf der wir Mesobien paufen, die die Wären zum Tanzen bringen, während wir die Sterne mit ihnen rühren möchten!

Mit der kritischen Ueberlegenheit, die stets derjenige hat, der sich in irgendeinem Verhältnis nicht ganz ausbildet, bemerkte er, daß ihm diese Liebe noch anderen Frauen bieten könne. Er hielt jetzt jede Scham und Zurückhaltung für unbenquem und bekannte Emma sehr geradezu. Er machte sie bald schmeigelig und verbeut. In ihre fast diabolische Jungenschaft zu ihm mißfiel sich immer mehr Bewunderung, immer mehr fast erlösende Wollust, und ihre Seele verrenkte sich so ganz in diesen Nausch wie der Setz von Clarence in sein Malverhiefah.

Diese neue Art von Verliebtheit hatte einen großen Einfluß auf Emmas äußeres Wesen. Ihre Blide wurden kühner, ihre Reden leidenschaftlicher; sie hatte sogar die Beweglichkeit, mit der Zigarette im Munde mit Rudolf spazieren zu gehen, um die Leute zu ärgern; und alle, die noch zweifelten, zweifeln nicht mehr, als man sie eines Tages der „Schwalbe“ entfeigen sah, in eine ganz nach Männerart gearbeitete Weste eingeschürzt. Madame Bovary, die Mutter, die nach einer gräßlichen Szene mit ihrem Gatten wieder einmal zu ihrem Sohne flüchtete, war nicht wenig entrüstet über diese neuen Eigenschaften der Schwiegermutter. Eine Reihe anderer Dinge erreagte ebenfalls ihre Unzufriedenheit; Karl hatte seiner Frau das Romanesken doch nicht verboten, der ganze Ton, auf den das Hausdresen gestimmt war, gefiel ihr nicht. Sie machte ihre Bemerkungen und es kam zu Auseinandersetzungen.

Eines Abends hatte die alte Frau Bovary Felicie im Korridor mit einem Manne erwisch, der eine braune Jacke trug und etwa vierzig Jahre alt sein mochte. Als er sie kommen gehört, war er schleunigst davongekommen. Emma lachte über die Erzählung, die alte Frau erzählte sich aber ganz außerordentlich und erklärte, es sei besser, über das Betragen seiner Dienstmoten zu wachen, als über gute Titten zu lachen.

„Aus welcher Welt kommen Sie denn eigentlich?“ fragte die Schwiegermutter mit einem so unvermerkten Wid, daß Frau Bovary sie fragte, ob Emma nicht vielleicht ihre eigene Sache verteidige.

„Einmal,“ schrie Emma und sprang auf.  
„Emma... Mama...“ rief Karl und wollte sie beruhigen.

(Fortsetzung folgt.)

Der...  
tag vermit...  
an den...  
der köder...  
durch die...  
tag in...  
schadet...  
Ebdan...  
Druck...  
an den...  
die Ausfü...  
u. a., das...  
nicht be...  
Zumprom...  
den Ver...  
ihre Stell...  
zeit gegen...  
bildungs...  
gaben die...  
werde die...  
Was der...  
und voll...  
vereinle...  
bildung u...  
die Religi...  
gemein...  
zu erzie...  
Nebst...  
her, da...  
junges...  
Regionen...  
Küst...  
Ein and...  
professe...  
gleichen...  
daß nicht...  
lehrt wer...  
laufe als...  
der deut...  
Religion...  
Nach...  
erklären...  
Erziehung...  
über Aus...  
Antrag a...  
eine klare...  
sich mit...  
Das...  
Der...  
des Land...  
nachdem...  
aber vor...  
neuer...  
versch...  
am West...  
zur Ver...  
Aufsch...  
wurde aus...  
begleit...  
wischen...  
müßte...  
noch 12...  
Landw...  
von 86...  
geland...  
aber nicht...  
notwend...  
des Ann...  
der Gef...  
Riedigun...

Das...  
Der...  
des Land...  
nachdem...  
aber vor...  
neuer...  
versch...  
am West...  
zur Ver...  
Aufsch...  
wurde aus...  
begleit...  
wischen...  
müßte...  
noch 12...  
Landw...  
von 86...  
geland...  
aber nicht...  
notwend...  
des Ann...  
der Gef...  
Riedigun...

Das...  
Der...  
des Land...  
nachdem...  
aber vor...  
neuer...  
versch...  
am West...  
zur Ver...  
Aufsch...  
wurde aus...  
begleit...  
wischen...  
müßte...  
noch 12...  
Landw...  
von 86...  
geland...  
aber nicht...  
notwend...  
des Ann...  
der Gef...  
Riedigun...

Das...  
Der...  
des Land...  
nachdem...  
aber vor...  
neuer...  
versch...  
am West...  
zur Ver...  
Aufsch...  
wurde aus...  
begleit...  
wischen...  
müßte...  
noch 12...  
Landw...  
von 86...  
geland...  
aber nicht...  
notwend...  
des Ann...  
der Gef...  
Riedigun...

Das...  
Der...  
des Land...  
nachdem...  
aber vor...  
neuer...  
versch...  
am West...  
zur Ver...  
Aufsch...  
wurde aus...  
begleit...  
wischen...  
müßte...  
noch 12...  
Landw...  
von 86...  
geland...  
aber nicht...  
notwend...  
des Ann...  
der Gef...  
Riedigun...

Das...  
Der...  
des Land...  
nachdem...  
aber vor...  
neuer...  
versch...  
am West...  
zur Ver...  
Aufsch...  
wurde aus...  
begleit...  
wischen...  
müßte...  
noch 12...  
Landw...  
von 86...  
geland...  
aber nicht...  
notwend...  
des Ann...  
der Gef...  
Riedigun...

Das...  
Der...  
des Land...  
nachdem...  
aber vor...  
neuer...  
versch...  
am West...  
zur Ver...  
Aufsch...  
wurde aus...  
begleit...  
wischen...  
müßte...  
noch 12...  
Landw...  
von 86...  
geland...  
aber nicht...  
notwend...  
des Ann...  
der Gef...  
Riedigun...

Das...  
Der...  
des Land...  
nachdem...  
aber vor...  
neuer...  
versch...  
am West...  
zur Ver...  
Aufsch...  
wurde aus...  
begleit...  
wischen...  
müßte...  
noch 12...  
Landw...  
von 86...  
geland...  
aber nicht...  
notwend...  
des Ann...  
der Gef...  
Riedigun...



### Badische Politik

**Der Religionsunterricht in der Fortbildungsschule**  
 Der Schulausschuss des badischen Landtags hat am Freitag vormittag eine Sitzung abgehalten. Zunächst wurde die Einbringung einer Elternversammlung von Heidelberg, die als Eingabe an den Landtag gelangte und sich gegen den Beginn der höheren Lehrtätigkeit richtet, dahingehend entschieden, daß sie durch die Erklärung der Regierung und die Stellung des Landtags in seiner 16. Sitzung vom 20. Februar als erledigt bezeichnet wird.

Sodann wurde in der Behandlung des Zentrumsantrages (Druck Nr. 30), die Einführung des Religionsunterrichts an den Gewerbe- und Handelsschulen, eingetreten. Auf die Ausführungen des Berichterstatters bemerkte der Minister u. a., das Staatsministerium habe sich mit dem Antrag noch nicht beschäftigt. Die Abmachungen der Parteien beim Schulkompromiß würden sich nur auf die Volksschule beziehen. Von den Vertretern der Sozialdemokratie wird erklärt, daß ihre Stellung eine klare und konsequente sei. Wie sie feinerseit gegen die Einführung des Religionsunterrichts in der Fortbildungsschule gewesen sei, so sei sie auch heute einmütig gegen diesen Antrag; sie lehnt ihn ab. Durch die Religion allein werde die Moral und Sittlichkeit der Jugend nicht gehoben. Was der Jugend vor allem tun tue, sei eine höhere häusliche und volkspirituale Erziehung und diese werde gerade durch die Herabsetzung der Religion in die Schulen der beruflichen Ausbildung zu einem Teil verdrängt. Wir sind keineswegs gegen die Religion eingenommen, glauben aber, daß der Religionsunterricht andere Möglichkeiten, die Jugend in ihrem Sinne zu erziehen, außerhalb der Schule gegeben sind.

Wesentlich äußert sich ein Vertreter der Demokraten; er hebt hervor, daß ein Unterrichtsplan bei einem großen Teil dieser jungen Leute zur Folge haben würde, daß sie statt in den Religionsunterricht auf die nächste Berufsarbeit gehen und dort ihren Austritt erklären würden, was er keineswegs beabsichtigt. Ein anderer Vertreter der Demokraten erklärt sich zu einer provisorischen Einführung des Religionsunterrichts bereit; diesgleichen ein Vertreter der Sozialdemokraten, der noch bemerkt, daß notwendiges kulturelles Wissen nur durch die Religion gelehrt werden könne. Wer keine religiöse Erziehung genießt, laufe als Blinder in der Welt herum. Der demokratische wie der sozialdemokratische Redner geben zu, daß die Erstellung des Religionsunterrichts schwierig und kostspielig sein wird.

Nach warmer Vertretung durch die Zentrumsvorredner, die erklären, daß die weltlichen und geistlichen Gewalten bei der Erziehung der Jugend zusammenwirken müßten, und nach weiterer Aussprache wird beschlossen, daß die Abstimmung über den Antrag ausgesetzt wird, bis die demokratische Reaktion sich für eine klare Stellung entschieden und die das Staatsministerium sich mit der Frage befaßt hat.

### Das Landwirtschaftskammergesetz noch einmal im Landtagsauschuß

Der Gesetzentwurf sollte anfangs dieser Woche im Plenum des Landtages behandelt und zur Verabschiedung gebracht werden, nachdem er zwei Lesungen im Ausschuss erfahren hatte. Da aber vor der beschließenden Beratung im Plenum eine Reihe neuer Änderungsanträge vorlagen, mußte nochmals eine Ausschüßberatung stattfinden. Am wesentlichen handelte es sich dabei um Bestimmungen über eine Änderung des Wahlverfahrens zur Vertretung in der Kammer. Nach den Beschlüssen des Ausschusses soll nun die Vertretung der selbständigen Landwirte aus 36 Mitgliedern bestehen, die nach Landeskommissarsbezirken zu wählen sind; die Vertretung der lands- und forstwirtschaftlichen Arbeiter aus 8, in 2 Kreisen des Landes zu wählen; außerdem soll die Kammer nach ihrem Zusammenritt noch 12 Mitglieder aus der Reihe der Sachverständigen in der Landwirtschaft wählen, so daß dann eine Gesamtheit von 56 Kammermitgliedern in Frage käme. Außerdem beschloß der Ausschuss, daß für die im Gesetzentwurf angeführten Einzelbestimmungen über die Zustimmung der Vollversammlung, aber nicht im Zweidrittelmehrheit, wie ursprünglich vorgesehen, notwendig ist. Dagegen soll eine Zustimmung des Ministeriums des Innern nicht nötig sein. Mit diesen Änderungen wird der Gesetzentwurf nun wohl nächste Woche zur Beratung und Verabschiedung kommen.

### Gemeindepolitik

• **Herrmann, 3. März.** Der Stadtrat hat ein Bauprogramm für das Jahr 1921 ausgearbeitet, das die Erstellung von rund 1000 Wohnungen vorsieht. Es sollen sofort 85 Wohnungen mit einem Kapital von 1120000 M. erstellt werden.  
 • **Freiburg, 28. Febr.** Der Bürgerausschuß hat heute die nachträgliche Vorlage, welche eine Erhöhung des Straßensanctuariums von 60 auf 80 M. vorsieht, einstimmig genehmigt. Zugewandt wurde außerdem der Einweisung der hiesigen Märkte und Waggabehöfen, sowie der Neuordnung der Lohnverhältnisse und Steuerungsangelegenheiten nach den Grundbesitz des Schiedsgerichts für Arbeiterverhältnisse. — Mit dem Petrog von

2000 M., die je häufig als Darlehen und Beschaffung eines Stommanteils Verwendung finden sollen, beabsichtigt sich die Stadt an der „Badische Bauoffbeschaffung“ zu beteiligen. Nach einer lebhaften Aussprache, in deren Verlauf mehrfach auf das verkehrte Sagenrichtigkeitsverhältnis hingewiesen wurde, erfolgte schließlich die Ablehnung der Vorlage mit 87 gegen 87 Stimmen.

• **Freiburg, 28. Febr.** Die Regierung der Stadt Freiburg hat sich entschlossen, vom 1. März ab eine weitere Bewilligung des Fleisches von ein bis drei Pfund pro Hund einzutreten zu lassen. Schweinefleisch, das noch vor kurzem 22 bis 24 M. kostete, ist vor morgen ab für 17 M. erhältlich. Die Regierung stellen ein weiteres Sinken der Schweinefleischpreise in nahe Aussicht. — Auf dem hiesigen Wochenmarkt werden zurzeit ungewöhnlich viele Zwiebeln angeboten, während solche im Herbst kaum zu bekommen waren. Ansehend wurden die Zwiebeln in pretentiöser Weise zurückgehalten, wie sich jetzt zeigt, zum eigenen Schaden der Verbraucher.

• **Konstanz, 28. Febr.** Bei der Bürgermeisterwahl in Konstanz wurde der bisherige Bürgermeister Dummel mit 140 Stimmen wiedergewählt. Sein Gegenkandidat erhielt 116 Stimmen.

• **Erhöhung des Milchpreises.** In Wiesbaden tagte letzten Sonntag auf Veranlassung des hiesigen Landesernährungsamtes eine Konferenz von Vertretern der Regierungen von Baden, Hessen, Württemberg und der Pfalz sowie der Städte Mannheim, Frankfurt und Wiesbaden. Zur Besprechung stand die von den verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen geforderte Milchpreiserhöhung. Es wurde folgende Entscheidung angenommen: Die Erhöhung der hiesigen Milchpreise wird trotz großer grundsätzlicher Bedenken gegen eine Preisänderung in der Zeit des Abbaus anerkannt. Der jetzt bestehende Mangel an Milch wird der einzelnen Erzeugergebiete sehr namentlich mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse im besetzten Gebiet behutsam behalten werden. Die Konferenz nimmt den Kenntnis, daß das hiesige Landesernährungsamt beabsichtigt, einen Milchpreis von 2 M. pro Liter festzusetzen. — Die Sachlage steht also wieder in Bewegung! Die Milch macht den Anfang.

### Karlsruher Bürenerausführung

**Die Verpachtung des städt. Gutshofes Ruppurr mit 60 gegen 41 Stimmen angenommen**

• **Karlsruhe, 4. März 1921.**  
 Die Sitzung war gut besucht. Auf eine Heiße Anfrage des Gen. Mann bei Eröffnung der Sitzung auf der Abhaltung der Oberbürgermeister Dr. Winter mit, daß nach eingegangenen Erklärungen keine Erhöhung von 100 Prozent wohl aber eine Erhöhung mit der allgemeinen Fortsetzung auf den Staatsbahnen eintreten werde. Diese Erhöhung soll aber nicht von solcher Größe sein, wie bei den Staatsbahnen, so daß die Tarife der Altbahnen mit denjenigen der Staatsbahnen ziemlich gleich sein werden.

Nun wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die ersten 4 Punkte sind noch Reihenfolgen der letzten Sitzung. Sie betreffen: 1. Aufstellung eines Zentralrates für Kohlenabgabeerzeugung im Gaswerk 2; 2. Erstellung einer Gasabgabenerzeugung im Gaswerk 2; 3. Stromerzeugung des Stadtteils Grünwinkel; 4. Stromerzeugung von Maxau. Diese Punkte fanden rasche Erledigung. Stadtd. Gen. Winter wünscht, daß diejenigen Gasabnehmer, die das Mindestquantum an Gas nicht verbraucht haben, auch nicht zur Zahlung des nicht verbrauchten Gases herangezogen werden sollen. Gen. Zöpfer trat dafür ein, daß das im Gaswerk genannte Gasol vor allem für die hiesigen Straßenvogel benützt und daß auch das hiesige Gaswerk wieder in Betrieb genommen werden sollte. Gen. Winter verlangte auch Stromerzeugung des Stadtteils Rumpffeld. Alle 4 Vorlagen fanden einstimmige Annahme.

Eine lange Debatte betraf die naturgemäß die Verpachtung des hiesigen Gutshofes Ruppurr an Landwirt W. Densel und „Gesellschaft Rheinhausen“.

Zu der schriftlichen Begründung gab Bürgermeister Dr. Winter noch eine längere mündliche, in der er die Verpachtung. Der Redner bemühte sich, alle die finanziellen Vorteile der Verpachtung, die Verpachtung sei nichts anderes, als daß anstelle des hiesigen Verwalters eine Person komme, die wohl am Betrieb persönlich interessiert sei, aber doch für die Stadt produzierende müsse, also nur ein Wechsel in der Leitung der Sache. Der Redner bemühte sich, alle die finanziellen und sonstigen Schäden darzulegen, die eine Verpachtung mit sich bringen würde. Der Redner ersucht um Annahme der Vorlage.

Als Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion trat Gen. Winter, Marum den Standpunkt der Sozialdemokratie, für die der hiesige Gutshof ein Beispiel einer Eingliederung ist. In einer glänzenden Rede, die die Aufmerksamkeit des ganzen Hauses auf sich lenkte und auch am Bürgermeistertisch nicht ohne Wirkung blieb, sprach er sich für die Verpachtung aus. Er erklärte, daß die Verpachtung nicht nur ein Geschäft, sondern ein Erlebnis, dessen Erinnerung bis zum späten Alter haften wird. Der technische Apparat des Marionettentheaters ist vollkommen und musterhaft. Die Drehbühne, die den schnellsten Szenenwechsel gestattet, ist mit Prospektten, Klappen, Ventilationen, Flug, Wippen und Donnermaschinen ausgestattet und besitzt eine vorzügliche Beleuchtungsanlage, so daß jede Szeneleuchte dem aufzuführenden Bild entsprechend aufgebaut werden kann. Die agierenden Puppen, wie die tanzen und äußere Ausstattung des kleinen Marionettentheaters stammen vom Künstlerhand und da auch die unsichtbaren Nimmenden dramatische Künstler sind, zweifeln wir nicht, daß das Marionettentheater auch in Karlsruhe die Anerkennung und Unterstützung findet, die das Unternehmen verdient.

### Marionetten-Theater Pfälzer Künstler

Nachdem das Marionettentheater Pfälzer Künstler im vorigen Monat im Rosengarten Mannheim sein Debüt im Osten bestritten hat und seine Leistungen reichliche und verdiente Anerkennung gefunden haben, wird sich das Unternehmen nun auch dem hiesigen Publikum vorstellen und um seine Gunst werben. Die erste Aufführung, für die das Märchenspiel „Die Zauberlehre“ von Franz v. Pucci gewählt wurde, soll nun Samstagabend 7½ Uhr im „Saalbau“, Ecke Radner- und Goltzauerstraße, stattfinden. Dieses einheimische Künstler haben in dankenswerter Weise ihre Mitwirkung in den Dienst der guten Sache gestellt, um so den musikalischen Teil durchzuführen. Denn es handelt sich bei dem Marionettentheater Pfälzer Künstler nicht etwa um eine Spielerei oder um einen Theater-Erprob, sondern um ernste Kunst, um eine besondere Gattung von Aufführungen dramatischer Werke. Auf einer Miniaturbühne — deren Herstellung und Ausstattung annähernd 80000 M. erfordert — agieren wie bei der großen Schaubühne lebende Menschen, bewegliche und dem Werke entsprechende demonte und montierte Puppen. Diese Puppen hängen an Fäden, die von oben dirigiert werden und so, je nach der Geschicklichkeit des „Puppenspieler“, wirkliches Leben vortauschen. Da die Marionettenbühne sich in der Hauptsache aus unentwickelten Dingen, Gemüter wendet und der Puppenspieler die besten Spielraum lassen muß, so ist das Stoffgebiet der aufzuführenden Stücke naturgemäß beschränkt. Am weitesten gelangt ist, die Romantik der Märchenwelt hervorzuheben und namentlich für die Jugend bildet der Besuch einer

solchen Vorstellung nicht nur ein Fest, sondern oft ein Erlebnis, dessen Erinnerung bis zum späten Alter haften wird. Der technische Apparat des Marionettentheaters ist vollkommen und musterhaft. Die Drehbühne, die den schnellsten Szenenwechsel gestattet, ist mit Prospektten, Klappen, Ventilationen, Flug, Wippen und Donnermaschinen ausgestattet und besitzt eine vorzügliche Beleuchtungsanlage, so daß jede Szeneleuchte dem aufzuführenden Bild entsprechend aufgebaut werden kann. Die agierenden Puppen, wie die tanzen und äußere Ausstattung des kleinen Marionettentheaters stammen vom Künstlerhand und da auch die unsichtbaren Nimmenden dramatische Künstler sind, zweifeln wir nicht, daß das Marionettentheater auch in Karlsruhe die Anerkennung und Unterstützung findet, die das Unternehmen verdient.

Ein vom Dramaturgen des Theater verfaßter „Musikrevisor“ führte durch das Hausreich der Marionetten, der über das Unternehmen eingehend unterrichtet und auch topographisch musterhaft ausgestattet ist, sei den Freunden der Marionettentheater bei dieser Gelegenheit noch besonders empfohlen. Das Werkchen ist beim Vorverkauf bei der Firma Musikantenhandlung Franz Tafel, Kaiserstr. 82a, und an der Kasse erhältlich.

Wegen Saalmangel mußte wohl ein etwas aus der Mitte der Stadt gelegenes Sälchen gewählt werden, doch wird den Besuchern für den Weg reichliche Entschädigung gegeben durch die meistergütigen Darbietungen.

• **Karlsruher Puppenspiele.** Unser einheimisches Marionettentheater bringt nach kurzer Pause in der nächsten Woche gleich zwei „Erfahrungen“ heraus. Besonders für die Jugend bearbeitet ist der „König Drosselbart“, an dem die Kleinen ihre besten Freunde haben werden, während das entzückende Zauber- und Geistespiel „Der Saisack“ von Franz von Pucci in seiner besonderen Aufmerksamkeit mehr für den erwachsenen Liebhaber dieser kleinen Kunst gedacht ist. Besonders interessieren wird es, daß die Puppen zu diesem Spiel größer sind, wodurch eine bedeutende Erhöhung der Ausdrucksfähigkeit erzielt wurde. Erwähnt sei noch, daß die Spiele nach wie vor in der Markgrafenstraße neben dem markgräflichen Palais stattfinden. Alles Nähere durch die Anzeige.

### Aus der Partei

**Die Versammlungspropaganda**

In Baden mit unseren Abgeordneten als Redner wird am Samstag und Sonntag im Kreis Mannheim 30 Versammlungen abgehalten.

• **Reisvorstandssitzung.** Montag, den 7. März, nachmittags 5½ Uhr, findet im Reaktionszimmer eine Sitzung des Kreisvorstandes statt. Im Anbetracht der wichtigen Tagesordnung bitten wir um vollständiges Erscheinen.

• **1. Teil a. G., 8. März.** Die am 20. Febr. im Gollhaus zum „Mären“ stattgefundene öffentliche Versammlung verließ in bester Weise. Der Redner Hg. G. e. Karlsruhe sprach in einer schlußvollen, spannenden Rede über die Verklammerung Deutschlands. Die von 70 Personen besuchte Versammlung dankte durch lebhaften Beifall für die interessanten Ausführungen. Die Diskussion war lebhaft, es wurde u. a. Aufklärung über das Steuerrecht, sowie über das Anstellungsrecht gewünscht. Gen. G. gab ausführliche Auskunft über Alles.

• **Nordheim, 4. März.** Wir machen darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 6. März, nachmittags 3 Uhr, im „Bühnen“ ein Vortrag des Gen. Prof. Rothbach (Karlsruhe) über „Christentum und Sozialismus“ stattfindet und bitten die Genossen, vollständig zu erscheinen. Auch Leser des „Volkstreu“ und sonstige Parteifreunde sind willkommen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft

#### Karlsruher Konzertwoche

Das zweite Konzert des Instrumentalvereins Karlsruhe erfreute sich eines sehr lebhaften Zuspruchs. In den Programmen hatte die Vereinigung von jeder eine glänzende und recht geschmackvolle Darstellung. Interessant war die nur handgezeichnete Serenade von dem in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts lebenden Dittler von Dittlersdorf. Sein Singspiel „Doktor und Apotheker“ in seiner reizvollen Unbescheidenheit lautet heute nicht mehr auf. Aber unsere Großen im Reiche der Musik haben ihn an die Wand gestellt. Hätten wir heute nur so einen! Er wäre ein Großer. Was hätten die Modernen aus den einfachen Themen gemacht? An dem Sächsischen konnte man sich so von Herzen freuen. Es will keine „Weltanschauung“ finden, keine „Probleme“ wälzen. Die Wiebergabe mit Theodor Mann am Klavier konnte recht zufriedenstellen. Und nun über die beiden Solisten ein kurzes Wort: Elisabeth Kirisch hat eine gute Schulung hinter sich, einen Hangbollen Sopran, bildet die Worte sehr verständlich und besitzt außerdem den nötigen Geschmack, um mit Tildt Weber von Schubert, Löwe und Rahn präzisieren zu können. Der Klavierist Gustav Wittgers spielte das Klavierkonzert in f-moll von Carl Maria Weber mit Orchesterbegleitung recht sicher, aus gutem Gedächtnis und kräftigem Anschlag.

Franz Lebi gab einen eigenen Kompositionsabend mit dem Damen Marie von Ernst und Dela von Steiger. Die beiden Kinder seiner Muse tragen ein hübsches Gewand; die Klavierstimme wird konzentriert geführt, es dringt Stimmung daraus hervor; das musikalische sind Stellen, die von artig ausgearbeiteter Stimmung getragen sind. Aber — das Unschöne — ein eigenes Gesicht trägt sie nicht. In der Annahme, daß Franz Lebi zunächst erst aus dem Konservatorium gebürtig ist, dürfen schöne Hoffnungen auf seine Zukunft gesetzt werden. Aber als Konduktor allerhand Fähigkeiten und Scham in einige Lebewesen und in das Stück für Wolke zu werden — das möge er nicht mehr tun, da das im Konzertsaal ganz betrübliche Klänge gibt und ins Kaffee, ins Kino — hier wird am meisten „improvisiert“ — zu deuten scheint. — Die Begleiterin konnte nicht befehlen. Was von Lebi in Bezug auf das Konservatorium gesagt ist, gilt auch hier, nur mit dem Zusatz: Zu früh! Erfreulich

war nur Frau von Ernst, welche die Bescheiden Weber mit freudiger Seele in der fähigsten leeren Saal hineinbrachte.

• **Maria Schaffers** hat mit ihrem ersten Auftreten in ihrer Geburtsstadt einen großen Erfolg durch die Hülle beider bekommen. Mit großer und doch feingebundener Stimme, mit großer Flüssigkeit, mit einer beinahe durchgehenden Klängeinheit sang sie die Rosenarie aus „Tigardes Hochzeit“, die Arie der „Zerde“ und eine solche aus „Lafma“. Dazu kommt ihre jugendliche und besitzt außerdem den nötigen Geschmack, um mit Glück ausgeprobenen Begabung für den Vortragskunst, und was sie noch nicht besitzt — Freiheit der Achte, Sicherheit usw. — ist erlernbar. Zu dem Erfolge des Abends trug auch die am Flügel sitzende G. J. G. u. m. n. bei.

• **Ein vom Dramaturgen des Theater verfaßter „Musikrevisor“** führte durch das Hausreich der Marionetten, der über das Unternehmen eingehend unterrichtet und auch topographisch musterhaft ausgestattet ist, sei den Freunden der Marionettentheater bei dieser Gelegenheit noch besonders empfohlen. Das Werkchen ist beim Vorverkauf bei der Firma Musikantenhandlung Franz Tafel, Kaiserstr. 82a, und an der Kasse erhältlich.



### Zum Entwurf des Karlsruher Mietvertrags

Ist das Mietvertragsamt berechtigt und verpflichtet, den Mietzins nach Maßgabe des Karlsruher Mietvertragsentwurfs festzusetzen?

Der Mietvertragsentwurf enthält in § 2 Abs. 6 die Bestimmung:

„Einen sich die Parteien nicht über die Mietzinsberechnung im einzelnen, so kann jeder Teil die Entscheidung des Mietvertragsamtes anrufen. Diefem hat der Vermieter alle zur Nachprüfung notwendigen Belege vorzulegen, die entstehenden Kosten tragen die Parteien hälftig. Das Mietvertragsamt entscheidet kraft seiner gesetzlichen Zuständigkeit oder als Schiedsgericht in seiner planmäßigen Besetzung.“

Die Erörterungen zum Verständnis und Gebrauch des neuen Karlsruher Mietvertrags bemerken hierzu:

„So das Mietvertragsamt nicht nach gesetzlicher Vorschrift — § 2 Abs. 2, § 6 Abs. 2 der M. V. vom 23. 9. 1918 § 5 Abs. 3 in der Fassung vom 22. 6. 1920 § 2 der M. V. vom 15. 7. 19 — zur Festsetzung der Miete berufen ist, soll es als Schiedsgericht im Sinne der §§ 1025 ff. Z. P. O. entscheiden und zwar in seiner planmäßigen Besetzung an dem betreffenden Termin. Eine Ernennung von Schiedsrichtern im Sinne des § 1025 ff. Z. P. O. kommt daher nicht in Frage.“

Die Befugnis der zitierten Gesetzesstellen ergibt zunächst, daß das M. V. n. emals in die Lage kommt kraft seiner gesetzlichen Zuständigkeit eine Entscheidung im Sinne von § 2 Abs. 6 des Mietvertrags zu treffen.

§ 2 Abs. 2, § 6 Abs. 2 der M. V. vom 23. Sept. 1918 R. G. Bl. S. 1140 ermächtigt das M. V., nur anlässlich der Entscheidung über die Wirksamkeit einer Kündigung Mietzinsfestsetzungen zu treffen. Dieser Fall ist hier nicht gegeben. Hier soll es ja gerade einem ungerichtlichen Vertrag seinen näheren Inhalt geben. Auch der Vermieter soll das M. V. zwecks Festsetzung des Mietzins anrufen können. Es handelt sich aber um eine Verordnung zum Schutze des Mieters, deren Zweck es ausschließlich, daß das M. V. im Interesse des Vermieters tätig wird. Außerdem hat es aber nach eigenem freiem Ermessen zu entscheiden. Vorschläge und Nachträge über die Berechnung sind für das M. V. in keiner Weise bindend.

Das gleiche gilt nach § 5, Abs. 2 der M. V. in der Fassung vom 22. Juni 19.

Hieraus darf das M. V. nur wegen Herabsetzung des Mietzinses tätig werden und nur auf Anrufen des Mieters. Nach der betreffenden Stelle des Mietvertragsentwurfs soll es doch aber von jedem Teile anrufen werden können, also auch vom Vermieter, der wohl alles andere will als eine Herabsetzung des Mietzinses. Außerdem aber legt diese Bestimmung einen vereinbarten Mietzins, einen fest vereinbarten Betrag, um dessen eventuelle Herabsetzung es sich handelt, voraus. Das Tätigwerden nach Maßgabe des Mietvertrags hat aber gerade zur Voraussetzung, daß sich die Parteien zwar über die Grundzüge der Berechnung, aber noch nicht über den Betrag einig geworden sind.

Endlich wird noch der § 2 Abs. 6 des Entwurfs vom 15. Juli 1919 zitiert, wonach im wesentlichen übereinstimmend mit der zuletzt zitierten Reichsverordnung die Einigungsämter ermächtigt werden

„auf Antrag des Mieters (1) oder der Gemeindebehörde (1) also nicht des Vermieters

Mietzinsvereinbarungen (1) über Mieträume, wie nach dem 1. Januar 1918 getroffen worden sind, auf ihre Angemessenheit nachzuprüfen und den Mietzins erforderlichenfalls auf die angemessene Höhe herab (1) zu setzen.“

Nach interessanter für unseren Zweck ist aber der § 3 der gleichen Reichsverordnung. Er lautet:

„Bei der Berechnung des angemessenen Mietzinses ist von dem vor Beginn des Krieges gültigen oder ortsüblichen Mietpreisen auszugehen.“

Hier haben wir also eine deutliche gesetzliche zwingende Anweisung über die durch das M. V. anzuwendenden Berechnungsgrundzüge. Es ergibt sich überraschender Weise, daß das M. V. angewiesen ist, den vom Reichsmietengesetz übernommenen Grundsatze anzuwenden, daß von der Friedensmiete der einzelnen Wohnung auszugehen ist. Und es ist hiermit der elatante Beweis geliefert, daß der Mietvertragsentwurf, indem er vom M. V. verlangt, bei der Berechnung von einer Grundmiete in Höhe von 6 Prozent des Steuerwertes auszugehen, dem M. V. etwas direkt gegenwärtiges zugemutet.

Wenn der § 31 c dann fortfährt:

„eine Erhöhung ist im allgemeinen nur in dem Umfange zulässig, als sie begründet ist

a) durch die inzwischen eingetretene Erhöhung der Unterhaltungskosten und der Auslagen für Wasser, Heizung, Beleuchtung, Kanalisations-Strassenreinigung, Müllabfuhr, Schönheitsreinigung usw.

b) durch die Erhöhung der vom Hause zu entrichtenden Abgaben (Steuern, Umlagen, Feuerversicherung usw.),

c) durch ortsübliche oder angemessene Erhöhung des Zinsfußes der Hypotheken.

so beden sich auch diese Grundzüge nicht ganz mit demjenigen des Mietvertrags.

Auf die Reichs- und Landesverordnungen, Maßnahmen zum Wohnungsmangel betr., gehen die „Erörterungen“ nicht ein, offenbar weil man sich darüber klar war, daß auch diese Verordnungen keine geeignete Grundlage bieten.

Kun will man sich noch dadurch helfen, daß man das M. V. in seiner planmäßigen Besetzung als Schiedsgericht entscheiden läßt, man hat aber offenbar nicht daran gedacht, daß damit ein Schiedsgericht zustande komme, zweierlei notwendig ist.

1. der Schiedsvertrag der Parteien unter sich,

2. der Vertrag zwischen den Parteien einerseits und den Schiedsrichtern andererseits, wonach diese sich verpflichten, das Schiedsgerichtamt auszuüben, das sog. receptum. (M. V. 59, 242, Z. B. 99, 165 u. a.)

Ich habe auf dem Standpunkt, daß das Einigungsamt als solches garnicht berechtigt ist, schiedsrichterlich tätig zu sein, daß es als solches zu solcher Tätigkeit nicht verpflichtet ist, sollte außer allem Zweifel stehen. Selbst der Anstellungsvertrag unserer Rechtsräte müßte ergänzt werden, wenn man sie zu dieser Tätigkeit verpflichten wollte. Die ehrenamtlichen Besitzer volends haben nur das zu tun, wozu sie durch die Gesetze bestimmt und wozu sie gewählt sind. Es ist zwar ein Schiedsgericht möglich, welches sich zufällig aus dem Vorhanden des M. V. und den Besitzern zusammensetzt. Das hat aber zur Voraussetzung, daß sich jede einzelne dieser Personen freiwillig zur Ausübung des Schiedsrichteramtes bereit erklärt habe und dann ist es nicht mehr ein Einigungsamt, welches als Schiedsgericht entscheidet.

Um Schluß sei noch die Frage gestreift, ob es sich hier überhaupt um ein echtes Schiedsgericht handelt. Ein Schiedsgericht nach § 1025 ff. Z. P. O. hat eine Rechtsstreitigkeit zu entscheiden (§ 1025 Z. P. O.) durch einen Schiedspruch, der die Wirkungen eines rechtskräftigen gerichtlichen Urteils hat (§ 1040 Z. P. O.), aus dem die Zwangsvollstreckung stattfindet, nachdem ihre Zulässigkeit durch Vollstreckungsurteil ausgesprochen ist. (§ 1042 Z. P. O.)

Um etwas denartiges handelt es sich doch aber hier offenbar garnicht. Die sogenannten „Schiedsrichter“ sollen doch nur einen in den Zahlen lüdenhaften Vertrag ergänzen. Ihr Spruch hat nicht die Wirkung eines Urteils, ist nicht der Vollstreckung fähig, sondern hat doch nur die Wirkung, daß nunmehr als vereinbart gilt, was das „Schiedsgericht“ entschieden hat. Einmalige projektuale Folgen können dann nur insofern eintreten, als nunmehr aufgrund des so ergänzten Vertrags geklagt werden kann. Also ist sowohl die Bezeichnung Schiedsgericht, wie das Urteil des § 1025 ff. Z. P. O. abwegig.

### Aus dem Lande

Donauinseln, 3. März. Ein Unbestimmter schlammiger Art wurde kürzlich in Leiningen erübt. Am Steinbruch des Fritz Böfle wurde von einem Unbekannten das Gras angezündet, und das Feuer vernichtete sämtliche Obstbäume.

Vom Kaiserstuhlgebiete, 3. März (Eier und Milch). Auf einen neuartigen Erud sind die Landwirtefrauen in den Ostbieten des südlichen Kaiserstuhls verfallen. Den Milchbäumern wird die heißbegehrte Milch zu den bekannt hohen Scheidhandelspreisen nur dann verabfolgt, wenn sie mindestens zwei Eier, aber je mehr umso besser, zum Preise von 2 M. pro Stück dazu liefern. Da von den Händlern höchstens noch 1,60 M. für das Ei bezahlt wird, machen die Landwirtefrauen ein recht gutes Geschäft und tragen dazu vielleicht wider ihren Willen zur Einschränkung der Milchbäumerei bei.

Vom untern Breisgau, 3. März. In verschiedenen kleinen Städten des untern Breisgaus haben die Beamtenvereinigungen gegen die offiziellen Angaben über die Lebensmittelpreise Stellung genommen. Nach der Meinung der Beamten sind diese vielfach zu niedrig gegriffen. So wird an einem Platz der Eierpreis mit 50 % angegeben, obwohl dieser ein weit höherer ist.

### Au unsere Leser!

Infolge eines Schadens an der Setzungsdruckmaschine können unsere Lesern auswärtsigen Leser verspätet in den Besitz des „Volkstreuend“. Aus demselben Grund muß der Umfang der heutigen Nummer beschränkt werden. Die „Ruhestunde“ wird der Montagsnummer beigegeben.

Verlag des „Volkstreuend“

### Aus der Stadt

Karlsruhe, 5. März

#### Geschichtskalender

5. März. 1821 Emanzipation der Katholiken in England.

— 1870 Aufhebung der Todesstrafe in Baden. — 1883 Hippolyte Taine, franz. Historiker und Philosoph, in Paris.

6. März. 1821 Entdeckung der Marianen durch Magellans. — 1919 Festliche Straßenkämpfe in Berlin. (Nach folgende Tage). — 1920 Zweiter Tag der Einigungssozialisten in Berlin.

#### Karlsruher Vereinachrichten

Bezirk Ruppurr. In unserer Bezirksversammlung am nächsten Mittwoch sind wichtige Mitteilungen zu machen. Es findet auch ein Vortrag statt von Gen. Oberrevisor Beck (Karlsruhe) über „Die wirtschaftliche Entwicklung im Lichte der Geschichte“. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht! Anfang 7/8 Uhr im „Zähringer Löwen“.

Bezirk Grünwintel. Auf in die öffentliche Volksversammlung heute abend 7 Uhr in die „Lokalbahn“, das muß die Parole eines jeden denkenden Angehörigen der werktätigen Bevölkerung sein. Das Thema lautet: „Die gegenwärtige politische Lage im Reich“. Referent ist Gen. Rößbach-Karlsruhe. Parteilosen offen, agitiert von Mund zu Mund, damit die Versammlung einen guten Besuch aufweist.

Bezirk Mühlburg. Wir beweisen nochmals auf die am Sonntag abend 7 Uhr im „Richt“ stattfindende gemütliche Zusammenkunft und erziehen um zahlreiche Beteiligung.

#### Es wird Frühling...

Die Nächte sind noch kalt. Der Morgen ist neblig, aber die Sonne verdrängt ihn und sie nimmt an Kraft zu. Von den Bäumen und Sträuchern beginnen die Bogenknospen schon Knospen zu treiben, die stummen, wintergebräunten Äste und Zweige strecken, wenn auch noch ägernd, ihre grünen Köpfe aus. Die Luft geht frisch, umschmeichelt die Menschen und läßt sie tiefer und inniger atmen. Es wird Frühling.

Auf dem Schloßplatz und dicht am Schlosse selbst finden sich Mütter mit ihren Kleinsten und Kleinen ein und lassen sich von den wühlenden Strahlen der Frühlingssonne erwärmen. Vor dem Schloß scheint die allgütige Sonne nicht mehr nur einigen Bevorzugten, sondern das souveräne Volk hat Gelegenheit, sich an diesem herrlichen Karlsruher Märchen zu tummeln. Wie auf anderen Plätzen und Straßen spielen auch die Kinder hier Ball, Reifen und Kreisel. Vor allem die Kreisel sind wieder gut vertreten. Es weilt und schreit und jubelt dort vom Mittags bis in den Abend. Ein Herr verführt die Kinder zu verlockenden, er droht sogar mit dem Einschreiten der Wache und der Polizei. Jedoch die Kinder wissen besser als der alte Herr, daß die Wache längst „abgewickelt“ ist. Die Kreiselzeit ist da und damit auch der Frühling. Und den wollen die Kinder auch nicht durch die Polizei verschrecken lassen.

Junge Mütter tragen in Schusterlächern ihre Kinder ins Freie. Sie gehen in die Sonne zu zweien und dreien und plaudern. Manche steht allein. Blickt mit fernem Augen irgendwohin — wer könnte sagen wohin eine Mutter blickt? — und mit dem Wachsen des Kindes im Luch steigt in ihr das Mutterglück.

Zwei Alte stehen beieinander in der Mittagssonne. Sie stehen lange und sagen kein Wort. Sie sehen auf die Straße, auf die Häuser der Stadt, in den Himmel. Sie haben sich nichts zu sagen, ihr Beinandersein genügt ihnen. Schließlich humpelt der eine stumm davon.

Was wäre die Sonne ohne die Kinder, die Mütter, die Alten? Es wird Frühling.

Generalversammlung des Touristenvereins „Naturfreunde“ Die am 30. Januar ds. Jz. vom Touristenverein „Die Naturfreunde“ abgehaltene Generalversammlung gelangte wegen Nichtvollendung der Tagesordnung am 25. Februar ds. Jz. zur Fortsetzung, und erstreckte sich die beiden Versammlungen eines zahlreichen Besuches. Nach dem gegebenen Geschäftsbericht wurde eine erprobte Arbeit im verfloffenen Vereinsjahr geleistet. Besonders nahm der Neubau des Unterstufenhauses bei Moosbrunn die Straße des Vereins voll und ganz in Anspruch, denn hier ist bis jetzt aus reinem Idealismus großes geleistet worden und sei allen denjenigen, die die Errichtung dieses neuen Vereinsheimes ihr Scherlein beigetragen resp. durch ihrer Hände Arbeit unterstützt haben, nochmals der Dank des Vereins zum Ausdruck gebracht. Es ist an diesem Werke aber noch viel Arbeit zu leisten und erregt nochmals von

der der Ruf an alle Mitglieder, ihre Beteiligung an der bevorstehenden Vollendung des Hauses nicht zu versagen und ihre Kräfte in weitgehender Weise dem Verein zur Verfügung zu stellen, sei es finanziell oder durch Arbeitsleistung.

Wanderungen und die damit eng verbundene Naturkunde sind die Hauptaufgaben des Vereins. So wurden auch im verfloffenen Jahre zahlreiche Wanderungen mit annehmbarer Beteiligung ausgeführt. Ebenso auch solche, die speziell dafür bestimmt waren, die Mitglieder mit dem Wesen der Natur besser vertraut zu machen. Zur Pflege dieser Naturkunde hat sich nun im Verein eine besondere dieses Gebiet bearbeitende Abteilung gebildet, deren Tätigkeit bei guter Beteiligung der Mitglieder, außerordentlich fruchtbar wirken dürfte. Im allgemeinen sollte die Beteiligung an den Vereinstouren eine größere sein, jedoch dürfte, da die Touren anlässlich des Neubaus in Moosbrunn sowie schon beschränkt waren, nach Fertigstellung des Hauses werden wieder eine größere Beteiligung einlegen. Weiter wurden verschiedene Vorträge mit und ohne Lichtbilder abgehalten, die sich ebenfalls sämtlich eines guten Besuchs erfreuten. Die sonst noch stattgefundenen kleinen Veranstaltungen zur Pflege des geselligen Vereinslebens, dürften noch einen besseren Ausfall erfahren und muß es hier jedem Mitglied zur Pflicht gemacht werden, sein Möglichstes hierzu beizutragen.

Die Kassiere gaben ihre Kassenerichte. Der Auszug hieraus ergibt eine gute Finanzlage des Vereins.

Nach Niederlegung sämtlicher Ämter der Ausschussmitglieder erfolgte die Neuwahl und wurden mit Ausnahme keiner Änderungen der früheren Ausschuss wiedergewählt.

Der Antrag auf Erhöhung des Jahresbeitrages von 8 M. auf 12 M., sowie die Erhöhung der Aufenthalt- und Lieberhaltungsgeldern auf den Schulbüchern wurde genehmigt. Weiter noch eingehende Anträge lösten miunter gemächliche Debatten aus, doch war das allgemeine Endergebnis erfreulicherweise ein wohlwollendes. Zumellen geben die dem Ausschuss gemachten Vorschläge gute Anweisungen für dessen künftige Tätigkeit und sollte jedes Mitglied beistimmen, den Ausschuss zur Erfüllung dieser Aufgaben weigern zu unterlassen.

Der Mitgliederrat hat im verfloffenen Jahre beträchtlich zugenommen, was ja ein gutes Zeichen für die Weiterentwicklung der Wandervereinigung ist.

Die Schlussworte des Obmanns Ehrenfried, getragen von dem Geist des Idealismus, sollten jeden Naturfreund dazu anfeuern, seine der Bewegung noch fernstehenden Arbeitsgenossen für diese zu gewinnen. Und nun heraus des Sonntags aus dem Dunst der Finsternis, der Werkstätten, Büros usw., mit Weis und Wind, hinaus zum Vergnügen, in Gottes freie Natur, das ist ein Bedürfnis der Volksgesundheit, wendet mit uns Hand in Hand durch Berg und Land und ruft ein kräftiges „Berg frei“ in die Zukunft.

Einen Arbeiter-Dischabend veranstaltet der Bildungsausschuss der sozialdemokratischen Partei am Freitag, 18. März, abends 8 Uhr im kleinen Saale der städtischen Festhalle. Gen. Hauptlehrer Gabeler-Liobaldem wird den einleitenden Vortrag halten, worauf unsere Genossin Margarethe Ritz und Herr Ulrich von der Freund-Mitglied vom badischen Landeslehrer eine Anzahl Gedächtnis unserer Arbeiterkämpfer vortragen werden. Die Gewerkschaften und sonstigen Arbeitervereine seien besonders auf diesen Abend aufmerksam gemacht, sie werden erucht, nicht ihrerseits am Freitag, den 18. März, irgendwelche Veranstaltungen anzulegen. Der Eintritt beträgt 2 M. 50 c einschließlich Lichterzettel und Einloggebühren.

Der Arbeiter-Jugendklub Karlsruhe. Am morgigen Sonntag veranstaltet die Karlsruher Arbeiterjugend eine Gruppenwanderung. Ziel der Wanderung ist die Parkbarokapelle im Albtal, der von drei Gruppen ausgetreift wird. Die erste Gruppe marschiert um 7 Uhr morgens vom „Fisch“ aus ab, die zweite Gruppe, die am 10. März nach Eppingen wandert über Durlach, Altmarsch 1/2 Uhr am Durlacher Tor und die dritte Gruppe fährt mit der Stadtbahn nach Ettlingen, Albtal 1/2 Uhr 55 ab Durlachbahnhof. Gemeinamer Treffpunkt ist die Parkbarokapelle, wo Spiele und sonstige Unterhaltung bis zur gemeinsamen Rückwanderung stattfinden. Die arbeitende Jugend, wie auch die Eltern und Parteigenossen und Genossinnen sind auf dieser Frühlingswanderung eingeladen. Mundbortat ist für den ganzen Tag mitzunehmen.

Montag Abend 18 Uhr findet im Nebenzimmer des Ruerdahn-Schützenkl. 50, eine Vorstandssitzung statt, in der wichtige Punkte zu erledigen sind, weshalb das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder sowie auch der Kassierer und Umlaufschreiber Vortrag und forderte alle Anwesenden auf, der Bestrecker und das Agitationskomitee erforderlich ist.

Die städtische Knabenarbeitsstube nimmt während der kommenden Woche, wie aus dem Angelegenheit ersichtlich ist, die Anmeldung neuer Schüler entgegen. Der ersichtliche und bildende Wert des Handarbeitsunterrichts und seine Bedeutung für das praktische Leben, insbesondere für handwerkliche und technische Berufe, wird allgemein anerkannt und deshalb von den maßgebenden Stellen die obligatorische Einführung dieses Unterrichtszweiges in die moderne Schule angeordnet. Heute, wo die Maschine das häusliche Kleinhandwerk fast ganz verdrängt hat, ist es der Jugend nur in seltenen Fällen möglich, sich daheim manuell zu betätigen. Im Handarbeitsunterricht ist nun den Schülern Gelegenheit geboten, sich im Verlaufe von 5 Jahren in den verschiedenen Arbeitszweigen Fertigkeiten zu erwerben; dabei zeigt sich, wozu Geschick und Veranlagung vorhanden sind, was die Berufswahl erleichtert. Außerdem wird dadurch, daß neben Volksschülern auch Schüler höherer Lehranstalten an diesem Unterricht teilnehmen können, der soziale Ausgleich gefördert. Mögen es daher die Eltern nicht veräumen, ihre arbeitstüchtigen Jungen dem Handarbeitsunterricht zuzuführen.

Josef Blaut gab gestern im Einzelsaale seinen ersten letzten Abend vor einem leider nicht sehr zahlreichen Publikum. Den zweiten Abend wird der Künstler am Montag geben, es wäre wirklich zu wünschen, daß der Besuch ein stärkerer würde, wie gestern, denn der Witz und Humor von Josef Blaut läßt einen wirklich auf zwei Stunden die Rote der Zeiten vergessen, läßt den Menschen mal befreit sich auslachen und fröhlich und heiter sein mit dem Künstler. Ueber Blauts Kunst wird nach seinem zweiten Abend weiteres zu sagen sein. Für heute seien nur unsere Leser auf den Abend am Montag hingewiesen; es werden zwei Stunden sein, die genossen zu haben sicher niemand bereuen wird.

Mieter- und Untermietervereinigung. Wir erinnern auch an dieser Stelle an die heute abend in den Vororten Daxlanden, Weiertheim, Ruppurr und Rinkheim stattfindenden öffentlichen Mieterversammlungen. Die Mieter haben das größte Interesse, an diesen Versammlungen sich zu beteiligen.

Konzert der Hedonia. Das heute abend in der Festhalle stattfindende große Konzert von der Sängervereinigung mit etwa 1200 Sängern verspricht einen seltenen künstlerischen Genuß.

Einseitige Konzerte. Morgen Sonntag, den 6. März, findet nachmittags 4 1/2 Uhr in der großen Festhalle das 4. Konzert des Landesmusikdirektors der Festhalle statt. Leitung: Generalmusikdirektor Professor Ernst Böse. Solisten: Frau Luise Zolner-Witz, Heidelberg, und Herr Oertrijanger, Badling aus Mannheim. Karten bis Samstag, 6 Uhr, in der Musikalienhandlung Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, am Sonntag ab 4 Uhr nur an der Festhalle.



Entlassungsanzeige. Die Organisation ehem. Kriegsteilnehmer vor dem 9. November 1918 ohne Anzug entlassen...

Valuta-Bericht vom 5. März

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 9.75 Gts. Auszahlung Holland notierte 21.27 A per 100 Gulden...

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 5. März 1921

Das nördliche Tieflandgebiet hat gestern vorübergehend noch trübes Wetter und Regen gebracht. Heute geht ein Hochluftdruckdruck vorüber, unter dessen Einfluss vorübergehend Aufklärung zu erwarten ist...

Wasserstand des Rheins

Schnellerlauf 16, Gef. 5; Reihl 117, Gef. 1; Nagau 271; Mannheim 152, Gef. 4 Zentimeter.

Zum Grenzfall für Verleumder

Zu den üblen Erscheinungen unserer Zeit gehört das Verleumden und Verleiten unserer in Regierungskreisen tätigen Beamten durch die reaktionäre bürgerliche Presse...

dann die Angelegenheit an. Herran hatte versucht, den Vorfall durch einen Vergleich aus der Welt zu schaffen, aber Reichspräsident Ebert hatte dies abgelehnt...

Letzte Nachrichten

Stettiner Generalstreik

STETTIN, 4. März. Dem Generalstreikbeschluss, der heute mittag 12 Uhr in Kraft treten sollte, war bis zum Abend nur ein geringer Teil der Arbeiterschaft gefolgt...

Das Vergehen gegen die Kriegsbefehlshaber

BERLIN, 4. März. Wie die Deutsche Allg. Zeitung berichtet, findet die erste Hauptverhandlung vor dem Reichsgericht gegen die Kriegsbefehlshaber in wenigen Wochen statt...

Französische Kreuzer für die Nordsee

PARIS, 4. März. Die französischen Kreuzer „Paris“ und „Jaurès“ haben vom Marineministerium Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um nach der Nordsee abzugeben...

Eine englische Nachwahl

LONDON, 3. März. In Dudley wurde heute eine Ersatzwahl zum Unterhaus vorgenommen, die durch die Ernennung von Sir A. Griffin Boscawen zum Landwirtschaftsminister notwendig geworden war...

Schwere Grubenexplosion — 150 Verletzte eingeschlossen

SARLOUIS, 4. März. In einem Schacht der Grube de Wende bei Fribourg fand gestern eine Schlagwetterexplosion statt. 11 getötete Verletzte wurden geborgen. Über 150 Verletzte sind noch in der Grube eingeschlossen.

Vom amerikanischen Arbeiterbunde

WASHINGTON, 3. März. Der Vollzugsausschuss des amerikanischen Arbeiterbundes hat beschlossen, die Beziehungen zur Internationalen Föderation der Arbeiterbünde wegen deren revolutionärer Tätigkeit abzubrechen.

Briefkasten der Redaktion

M. Weingarten. Frau B. hat sich mit G. direkt in Verbindung gesetzt. Die Sache ist erledigt. G. Krüger, A. Steuer für so weit zurückliegende Zeit kann nicht nachträglich in Abzug gebracht werden...

Bereinsanzeiger

Der 4. März. Die 1.20 die Stelle. Vereinskommunikation finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme. Karlsruhe. (Arb.-Steng.-Verein „Arbeits“, Interdisziplinäres Zimmer Nr. 4 der Markgrafenstraße, Eingang Kreuzstraße...

Standesbureauzüge der Stadt Karlsruhe

Geschäftsführer. Hermann Hemmerle von Rastatt, Kaufmann hier, mit Anna Ede von Suhl. Hermann Herberich von Grottel, Grottel, hier, mit Frida Trilling von Riedersbachheim...

Geschäftliches

Schulverkauf zu Fabrikpreisen. Es sei auf eine seltene willkommene Gelegenheit aufmerksam gemacht, gute Schulwaren zu Fabrikpreisen einzukaufen zu können. Die Karlsruhe Schulfabrik Semmler u. Co. veranstaltet ab 5. März in verschiedenen Stadtteilen den Verkauf von 12.000 Paar ausgearbeiteten Strickstrümpfen...

Bleyle's Knaben-Anzüge. Verlangen Sie illustrierten Katalog bei W. Boländer Kaiserstrasse 121.

Badisches Landestheater. Samstag, den 5. März, 8/10 Uhr, M. 12.— Judith. Sonntag, den 6. März, 8/10 Uhr, M. 12.— In der Wandelhalle des I. Rangses vorm. 11/12 Uhr Morgenveranstaltung des Theaterkulturverbandes...

Lebensmittel-Verteilung in der Woche vom 7. bis 13. März 1921. Zucker: Kopfmenge 1000 Gramm gegen die Zuckermarke C. Preis 4.4 für ein Pfund. Butter: Kopfmenge 50 Gramm gegen die Marke Nr. 91 in den Feilverkaufsstellen Nr. 77 bis einschl. 125, von Mittwoch, 9. März an...

Die Firma Doderhoff u. Widmann hat um Erlaubnis zur Lagerung leicht entflammbarer Flüssigkeiten (Benzin, Petroleum) in ihrem Anwesen Neureuterstraße 4a nachgesucht. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung etwaige Einwendungen binnen 2 Wochen bei uns oder beim Stadtrat hier anzubringen...

Weißer Käse. Verkauf von weißem Käse ab Dienstag, den 8. bis Donnerstag, den 10. März ds. Jrs., in den Feilverkaufsstellen Nr. 64 bis einschl. 66 an die dort eingetragene Kundhaft. Kohlmeng. 1/2 Pfund. Preis Mark 3.50 das Pfund. Karlsruhe, den 4. März 1921. Nahrungsmittellamt der Stadt Karlsruhe. Stadt. Mühlamt.

FRIEDRICHSHOF. JEDEN SAMSTAG UND SONNTAG ABEND KÜNSTLER-KONZERT.

Brauner Damen-Sommerhut. Preiswert zu verkaufen. Aufsenstraße 24, 4. St. l.

Schulmappen, Schulranzen, Rucksäcke, Sporttaschen, Reisetaschen, Damentaschen, Reiseartikel u. f. Lederwaren im Spezial-Kofferhaus Geism. Kämmler Kronenstraße 51.

Betten. komplett und einzelne Teile, Bettstellen für Kinder und Erwachsene, Matratzen aller Arten, Deckbetten und Kissen, Stoppdecken, Schlafdecken, Paicenträse usw. kaufen Sie gut und preiswert im Bettenhaus Buchdahl Karlsruhe, Kaiserstrasse 164 Nähe Hauptpost. 8087

1/2 Stunde vertilgen Sie unter Garantie jede Läuse-Plage. auch Nisse, Brut (Nissen) u. Meisen u. Fliegen mit Gefolda. für Wunden und Haare ausserordentlich. Preis: 1/2 Groschen. Beside, Angeler-Verlag, Karlsruhe. B. Rappes & Klinge, Kaiserstrasse 86 — Otto Schwarz, Kaiserstrasse 17.

Die Katastrophe eines Volkes. Mur drei Tage. Union-Theater. 8095

Schneiderin. empfiehlt sich in allen Schneiderarbeiten Morgenr. 5.1, dt. Stadt. Knaben-Handarbeitschule. Wir machen hiermit auf die Schüleraufnahme für das Schuljahr 1921/22 am 9. und 10. März aufmerksam. Sollichstr. 20.

Wir machen wiederholt bekannt, daß nach Mitteilung der Bad. Zuckerverordnung voraussichtlich in diesem Jahre eine Einmachzuckererteilung möglich sein wird, daher geben wir künftig die zur Vertilgung stehende Zuckermenge voll aus und überlassen es der Bevölkerung, von dieser Menge weitere Ersparungen für die Einmachzeit selbst zu machen. In der Woche vom 14. bis 20. März wird auf die Brot- und Mehlkarte Nr. 18 amerikanisches Weizenmehl verteilt. Diese Karte darf nicht vorzeitig ausgegeben werden, Ersatz dafür wird nicht geleistet. Krankenbrotempfänger, die ihre Mehl- und Brotkarte Nr. 18 gegen Krankenbrotmarken umgetauscht haben, erhalten von der Kartenzentrale gegen Vorlegung des Ausweises zum Bezüge von Krankenbrot eine besondere Mehlkarte. Karlsruhe, den 4. März 1921. 548 Nahrungsmittellamt der Stadt Karlsruhe.

Goldene Frau-Ringe in 8 u. 14 Kar. von 20 Mk. an das Paar. Josef Klaus Uhrmacher Ruppurrerstraße 20.

Gefunden. kleiner Geldbeutel. Abholen geg. Entlohnung. gebildet bei Reuges, Morgenr. 29 H. 8053



# Spanische Weinstuben zum Haaseneck

## Eröffnung heute nachmittag 4 Uhr

### Eröffnungs-Konzert

### Spanische Weiß- und Rot-Weine von 3.75 Mk. an

### Schlachtplatten

### Sonntag von 11 bis 1 Uhr Frühschoppen-Konzert.

## Höhere Lehranstalten in Karlsruhe

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler und Schülerinnen für das Schuljahr 1921/22 werden für alle Anstalten

Mittwoch, den 3. März, 3-5 Uhr, in den Schulgebäuden (Realschule, Goetheschule, Gymnasium, Humboldtschule, Lessingschule, Oberrealschule, Realschule), entgegengenommen. Dabei sind vorzulegen: Das Geburtszeugnis (auch für die in Karlsruhe geborenen Schüler), der Impfschein (für die 12 Jahre alten Schüler der Wiederimpfungen) und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule. Für die Schüler, die aus einer höheren Lehranstalt in eine andere solche überreten sollen, genügt vorläufig die Vorlage des Zeugnisabschlusses. — Wegen des bestehenden Raum Mangels liegt es im Interesse der Eltern, daß alle Schüler und Schülerinnen, die für das neue Schuljahr angemeldet werden sollen, am 9. März zur Anmeldung gelangen. Zur Aufnahmeprüfung für die untere Klasse werden außer den Schülern, die an Eltern der 4-jährigen Grundschulpflicht genügt haben, auch solche zugelassen, die bis zum 1. September 1921 das zehnte Lebensjahr vollendet haben.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 18. April, 8 Uhr.

Die Grenzen der Schulbezirke sind: zwischen Realschule und Lessingschule: Westendstraße, zwischen Goetheschule u. Humboldtschule: Kriegs- und Cottenstraße, zwischen Oberrealschule und Realschule: Karlsruherstraße.

Karlsruhe, den 1. März 1921.  
Im Auftrage der Direktoren:  
Dr. Ehrhardt, Geh. Hofrat.

## Bohnenstecken

ebenfalls  
Bampfsähe, Jaunpähle u. Rosenpähle  
verkauft größere Quantitäten  
D. Schmid, Holzhandlung,  
Karlsruhe i. S., am Hauptbahnhof.

## Durlacher Anzeigen.

### Die Verhütung von Waldbränden.

1. Das Räudeln in den Waldungen der Stadt Durlach, sowie das Anmachen von Feuer zum Verbrennen von Gestrüpp, Gras und Hecken in der Nähe von Waldungen ist verboten.  
2. Junge verhängte Schläge (Schonungen) sowie gesperrte Wege dürfen nicht betreten werden.  
3. Das Abbrechen von Zweigen in den Waldungen und in Gärten auf dem Felde, sowie das Ausreißen von Pflanzen ist nicht gestattet. Den Befehlen des Waldwachtpersonals ist strikte Folge zu leisten.  
Zu widerhandlungen werden strenge bestraft.  
Durlach, den 2. März 1921.  
Das Bürgermeistereiamt. 2840

### Sand- und Kiesgruben-Verpachtung.

Die städt. Sand- und Kiesgrube im Oberwald, Gemarkung Aue, soll zur Ausbeutung weiter verpachtet werden.  
Kochschilhaber, die gesonten sind, die Ausbeutung zu übernehmen, wollen ihre Angebote bis 15. März d. J., vormittags 10 Uhr, auf unserm Büro abgeben, wobei mündliche Auskunft über die Angelegenheit jederzeit erteilt wird.  
Durlach, den 3. März 1921.  
Stadt, Tiefbauamt. 2840

### Zuckerverteilung

In den hiesigen Spezereigeschäften, sowie in den Verkaufsgeschäften des Konsumvereins erfolgt am  
Dienstag, den 8. März d. J., die Ausgabe des Verbrauchszuckers für den Monat März.  
Auf den Kopf der Bevölkerung werden 1 1/2 Pfund abgegeben. Der Preis beträgt für das Pfund 3,50 M.  
Durlach, den 4. März 1921.  
Kommunalverband Durlach-Stadt.

### Bruchhaler Anzeigen.

**Kartenausgabe**  
am Montag, den 7. März 1921, von 8-12 Uhr vormittags und von 2-6 Uhr nachmittags an die Buchstaben A bis einschließlich C.  
Bruchsal, den 5. März 1921.  
Kommunalverband Bruchsal-Stadt.  
Kartenausgabestelle.

## Baden-Baden.

Gemäß Verordnung vom 25. September 1915 (RSt. 1. 807) und Verfügung des Ministeriums des Innern vom 29. Oktober 1920 Nr. 80029 wurde die Preisprüfungsstelle Baden-Baden gebildet und wie folgt gegliedert:

- 1. Vorsitzender: Herr Stadtrat Jubelski  
Geschäftsführer: Herr Vorstand Brunner.  
Voritzender: Herr Girt Friedr., Nichtenalerstr.  
Mitglieder: Herr Maier Herm., Langestr. 142  
Herr Walter Aug., Färbenbergstr. 40  
Frau Frau D., Nichtenalerstr. 20
- 2. Unterkommission für Lebensmittel (außer Mehlwaren)  
Voritzender: Herr Wafem Ph., Konf.-Verein  
Mitglieder: Herr Glatfelder Aug., Gorbstr. 10  
Herr Dummel, Weinbergstr. 40  
Herr Kaiser Rud., Schloßstr.  
Herr Brubauer Jrg., Steinstr.  
Frau Geh. M. Niglin, Fremersbergstr. 33.
- 3. Unterkommission für Textil- und Schuhwaren  
Voritzender: Herr Caffel Luis, i. Fa. Bsp., Cottenstr. 18  
Mitglieder: Herr Falk Jakob, Cottenstr.  
Herr Richter Aug., Kapellmattstraße 9  
Frau Bluhm S., Fremersbergstr. 43
- 4. Unterkommission für Gebrauchsgegenstände (einschl. Brennmaterial)  
Voritzender: Herr Stadtrat Jubelski  
Mitglieder: Herr Ulrich G., Gernsbacherstr. 21  
Herr Karl Otto, Langestr. 61  
Herr Girt Friedr., Nichtenalerstr.

Das Geschäftszimmer der Preisprüfungsstelle befindet sich im Lebensmittelamt, Zimmer Nr. 7. Beschwerden und Wünsche können daselbst jederzeit vorgebracht werden; ebenso sind die oben bezeichneten Mitglieder zur Annahme von Beschwerden und Auskunftserteilung bereit.  
— Preisprüfungsstelle. —

### Lebensmittelverteilung

für die Zeit vom 7. bis 12. März 1921:  
Brot: 1800 Gramm und 250 Gramm Weizenmehl (85 Prozent) auf die Brotbegehr.  
Reinmehl W 1 der 4. Woche. Preis für ein Pfund Weizenmehl (85 Prozent) 1,45 M.  
Mischmehl markenlos jedes Quantum zum Preis von 2 M. per Pfund. Ausgabe erfolgt in sämtlichen Wägereien und Viehhandlungen.  
Zucker: 700 Gramm auf die Zuckerkarte. Ausführungsmarke 6 zum Preis per Pfund 4 M.  
Weizenmehl: 250 Gramm auf die Kolonialwarenkarte Ausführungsmarke 2 c. Preis per Pfund 1,90 M.  
Lebensmittelamt. 548

### Abgabe von Brot- und Milchkarten.

Obige Karten werden im städt. Park, (frühere Klasse 4 und 5) in Nichtenal im neuen Kinderschulhaus und in der ehemaligen Polizeiwache in der Weststadt in nachstehender Buchstabenreihenfolge abgegeben:  
am Dienstag, den 8. März 1921 für die Buchstaben A—F,  
am Mittwoch, den 9. März 1921, für die Buchstaben G—K,  
am Donnerstag, den 10. März 1921, für die Buchstaben L—N,  
am Freitag, den 11. März 1921, für die Buchstaben O—S,  
am Samstag, den 12. März 1921, für die Buchstaben T—Z.  
Geschäftszeit von 1/2 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. Samstag von 1/2 9 bis 12 Uhr.  
Diejenigen Personen, die ihre Lebensmittelkarten nicht in der oben angegebenen Buchstabenreihenfolge abholen, müssen eine Gebühr von 50 Pfennig entrichten.  
Der bei der letzten Ausgabe beigelegte Meldezettel ist genau auszufüllen, dem Haushaltungsvorstand zu unterschreiben und mitzubringen. Zu beachten ist, daß unvollständige Meldezettel unter allen Umständen zurückgewiesen werden.  
Sämtliche Karten sind sofort nach Empfang auf ihre Richtigkeit zu prüfen und eine event. Reklamation sofort nach erfolgter Kartenausgabe bei der Ausgabestelle anzubringen. Später einlaufende Beanstandungen werden keinesfalls anerkannt. Die Einwohner werden ersucht, die Umschlüge, in welchen die Karten waren, aufzubewahren.  
Selbstverforgter mit Brot und Mehl erhalten Brotkarten nur dann, wenn sie eine von der Brot- und Milchabteilung ausgestellte Bescheinigung auf Zimmer 10, Abteilung Kartenstelle, vorgezeigt.  
Familien, die Kinder im Alter von 1 bis 2 Jahren haben, können gegen Vorlage der Ges-

urtscheine und der Brotkarte (Abschnitt der 1. Woche muß vorhanden sein) Zwiebackmarken auf Zimmer 10, Abt. Kartenstelle, in Empfang nehmen.

Einwohner, welche ihre Vollmilch beim Kuhhalter beziehen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die hierzu notwendigen Berechtigungskarten zum Bezug der Vollmilch sowie die übrigen Lebensmittelkarten auf Zimmer 10, Abt. Kartenstelle, in nachstehender Buchstaben-Einteilung abgeholt werden können:  
am Dienstag, den 8. März 1921 für die Buchstaben A—F,  
am Mittwoch, den 9. März 1921 für die Buchstaben G—K,  
am Donnerstag, den 10. März 1921 für die Buchstaben L—N,  
am Freitag, den 11. März 1921 für die Buchstaben O—S,  
am Samstag, den 12. März 1921 für die Buchstaben T—Z.

Die — A — Kontrollabschnitte vom vergangenen Monat sind mitzubringen.  
Lebensmittelamt  
Abteilung Kartenstelle. 548

## Arbeitsamt Baden-Baden

(Bezirksarbeitsnachweis).  
Männliche Abteilung.

Offene Stellen: 2 Gärtner, 1 Mechaniker, 1 Handformer, 1 Sattler, 2 jg. Möbelschreiner, 1 Radierer.  
Stellen suchen: 1 Gärtner, 10 Bauhilfsarbeiter, 3 Installateure, 2 Bauböcher und Installateure, 1 Mechaniker, 1 Buchbinder, 1 Klaviermacher, 1 Sattelmacher, 3 Wäcker, 1 Metzger, 2 Schuhmacher, 9 Friseur, 6 Maurer, 3 Zimmerleute, 2 Dachdecker, 1 Gipser, 10 Maler und Anstreicher, 3 Schriftföcher, 1 Buchdruck-Maschinen-Weißer, 1 Oefenfeher, 28 Kaufleute, 9 Bürogehilfen, 2 Heizer, 2 Fabrikarbeiter, 1 Aufseher, 20 Bauhilfsarbeiter, 50 Sonstige Tagelöhner, 12 Hausburfchen, 14 freie Berufsarten.

### Weibliche Abteilung.

Offene Stellen: 50 Kleinmädchen, 4 perfekte Herrschaftsdienstleistungen, 3 bessere Zimmermädchen, die nähen, bügeln und servieren können, 1 Jungfer und tüchtige Schneiderinnen.  
Stellen suchen: 2 Büro-Anfängerinnen, 1 Anfertigerin, 2 Verkäuferinnen verschiedener Branchen.  
Nachabteilung für das Fremdenverwe.  
Offene Stellen für die Saison: 1 Küchenmeisterin, 1 Kraft, 4 Haus- und Wäschebeschäftigten, nach auswärts, 2 Küchenbeschäftigten, 14 Mädchen, 10 Kaffeehelferinnen, 50 Haus-

Herb- und Küchenmädchen, 6 Wäschemädchen, 4 Weißzeugmädchen.  
Stellen suchen für die Saison: 8 Geschäftsführer, 4 Hotelbuchhalter, 61 Kellner, 43 Köche, 29 Hausdiener, 22 Küchenburfchen, 10 Fabrikführer und Kagen, 40 Servierfräulein, 61 Zimmermädchen.

Verheiratenvermittlung.  
Offene Stellen: 2 Wäcker, 1 Bleicher u. Kupfer-schmied, 1 Buch- und Kunstbinder, 5 Friseur, 1 Gärtner, 8 Mahlmehlmäler, 4 Kaufleute, 9 Maler und Anstreicher, 4 Bauhilfsarbeiter, 1 Schneider, 4 Kaufleute in verschiedenen Branchen, 8 Kadez-er- und Holzwerker, 2 Kellner.  
Stellen suchen: 2 Wäcker, 1 Friseur, 1 Gärtner, 1 Glaser, 4 Elektrikmonteure, 2 Installateure, 7 Kaufleute, 1 Konditor, 1 Mechaniker, 4 Metzger, 4 Bauhilfsarbeiter, 3 Schneider, 1 Schriftföcher, 3 Schreiner, 4 Schuhmacher, Mädchen für Glanz- und Wäschebügel und Kleidermacherei.

Angegliedert sind dem Arbeitsamt: Kreisstelle für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte und Lazarettinvaliden.  
Berner suchen wir für einen Kaufmann als fremdsprachlicher Korrespondent für kaufmännische Großbetriebe mit Niederbayerischer der der englischen, holländischen, schwedischen und malatischen Sprache mächtig ist, Stellung. Derselbe war 20 Jahre im Ausland, davon 7 Jahre als Plantagenverwalter auf Java (Niederland, Indien) nimmt auch Stelle für das Ausland an. 548

### Städtische Sauspiele Baden-Baden.

Sonntag, den 6. März 1921, vorm. 11 1/2 Uhr.  
Aucher Miete: Morgenfeier: „Mittelalterliche Mariendienstung“. Ende 11 Uhr.  
Sonntag, den 8. März 1921, abends 6 Uhr.  
Aucher Miete: „Die Jungfrau von Orleans“, von Schiller. Ende 10 Uhr.  
Dienstag, den 8. März 1921, abends 7 Uhr.  
Aucher Miete: „Der Evangelist“, Dichtung und Musik von Wilhelm Kienzl, unter Mitwirkung von Gassen. Ende 10 Uhr.  
Mittwoch, den 9. März 1921, abends 6 Uhr.  
Platzmiete B 20. „Die Marquise von Kreis“, Schauspiel nach Diderot von Carl Sternheim. Ende 10 Uhr.  
Donnerstag, den 10. März 1921, abends 7 1/2 Uhr.  
Platzmiete C 20. „Die verurteilte Witwe“, deutsches Märchenballett von Gerh. Hauptmann. Ende 10 Uhr.  
Freitag, den 11. März 1921, abends 7 Uhr.  
Platzmiete A 21. „Geleit“, dramatisches Gedicht von Emil Gili. Ende 10 Uhr.  
Samstag, den 12. März 1921, abends 7 Uhr.  
Platzmiete B 21. „Meine Frau, das Fräulein“, Schwank mit Musik von Hans Bertel, Musik von Hermann Weitten. Ende 10 Uhr.  
Sonntag, den 13. März 1921, abends 7 1/2 Uhr.  
Aucher Miete: „Alt-Gelbesberg“, Schauspiel von Wilhelm Mayer-Förster. Ende 10 Uhr.

## Städt. Lebensmittelamt Baden-Baden

# Schluß-Verkauf

im städtischen Park 650

### Nur bis Samstag, 12. März 1921

Vollreis . . . . .	per Pfd.	2.80	Is. Cocosfett . . . . .	per Pfd.	M 12.—
Haferflochen . . . . .	„ „	2.50	Corned-Beef (5 1/2 Pfd.) p. Dose	M 48.50	
Bohnen . . . . .	„ „	1.50	„ „ (1 engl. Pfd.) p. Dose	M 7.—	
Erbsen . . . . .	„ „	1.50	Trockeneigeln (norm.) p. 50Gr.	M 3.—	
Linsen . . . . .	„ „	2.—	Trockenganzeln (norm.) p. 50Gr.	M 3.—	
Taploka . . . . .	„ „	2.—	Indischer Tee per Pfund	M 24.—	
Gez. Vollmilch . . . . .	„ Dose	10.—	Biskuit . . . . .	per Pfund	M 7.—
Steril. Milch . . . . .	„ „	9.—	Biskuit, Bruch per Pfund	M 5.—	
Dörrobst . . . . .	„ Pfd.	3.—	kochf. Suppe . . . . .	per Paket	M —.25
Dampfwiebeln . . . . .	„ „	2.50	K.-A.-Seife (5 Doppelst.) St.	M —.50	
Süsstoff, 500 Tabl.	„ Paket	5.50	Stärke . . . . .	per Paket	M —.30
Marmelade i. Gl.	„ 2 Pfd.	8.—	Ma'skaffee (gut u. kräftig) Pfd.	M 1.50	
Maismehl . . . . .	„ Pfd.	2.—	Grünkern . . . . .	per Pfund	M 2.10
Bohnenmehl . . . . .	„ „	2.—	Gemüseendeln . . . . .	per Pfund	M 8.—
Radolmehl . . . . .	„ „	2.30			



Keine Weisse Woche

dafür aber

Schuh-Verkauf

zu Fabrikpreisen

Um mit den vorhandenen Beständen zu räumen, haben wir uns entschlossen, 12000 Paar gut gearbeitete Strassen-Stiefel direkt ab Fabrik an das Publikum zum Verkauf zu bringen.

Damen-, Herren- und Knabenstiefel in nur guter Leder- ausführung werden zu folgenden Preisen abgegeben:

- schwarz Rindbox-Herren-Agraffen-Stiefel 40/16 M 145.-
Mastbox- 40/46 M 150.-
Rindbox-Damen-Derby-Stiefel 36 42 M 135.-
Box-Calf 38/42 M 140.-
Box-Calf-Knaben-Agraffen-Stiefel 36/40 M 130.-

sowie sonstige Schuhwaren zu billigen Preisen!

Der Verkauf, welcher nur kurze Zeit dauert, findet ab 5. März in folgenden Lokalen statt:

- Fabriklokal unserer Firma, Karlstrasse 90/92
Wirtschaft zum „Auerhahn“, Schützenstrasse 58
Wirtschaft zum „Gottesauer Schlössle“, Durlacher Allee 27
Wirtschaft zum „Goldenen Hirsch“, Mühlburg, Hardtstraße

Verkaufszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 6 Uhr.

Den Verkaufsbeginn in Kinder- u. Mädchenstiefeln geben wir noch bekannt. Wer sich vorteilhaft mit Schuhwaren eindecken will, nehme die günstige Gelegenheit wahr.

Schuhfabrik Semmler & Co., Karlsruhe, Karlstr. 90/92.

Färbe zu Hause
Kleider, Blusen, Tücher, Bänder, Strümpfe, Garne, Gardinen, Spitzen u.s.w.

Heitmann's Farben
Bestbewährt Größte Auswahl
Andere Farben zurückweisen
Alleinige Fabrikanten: Gebr. Heitmann, Köln & Riga

In jeder Ehe
Jede Aufführung und sollte daher unbedingt die neu erschienenen Bücher von Dr. H. Robert mit 26 erläuternden Abbildungen

Leder-Gamaschen
gewollt und mit Naht in jeder Form. Große Auswahl von 70 M. an. Auch werden Gamaschen von gelieferten Leder angefertigt.

Ultrarot-Lackfarben
schnellrocknend - gebrauchsfertig für Anstriche aller Art
Maler-Artikel
vorteilhaft im Farbengeschäft, Waldstraße 15, beim Colosseum

Speise-Oel
Ia. Tafelöl Lit. Mk. 21.-, offen.
Ia. Repsol (Römat) Lit. Mk. 19.-, offen.
Delzentrale, Luisenstraße 29.

Unsere Depositenkasse „Mark“ Wechselstube am Marktplatz, im Hotel „Grosse“ sowie unsere Wechselstube im Hauptbahnhof erledigen alle bankmässigen Geschäfte
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Filiale Karlsruhe.

Maler-, Anstreicher- und Zimmertapezierarbeiten werden billig ausgeführt von Malergeschäft Emil Baeschner, Werderstr. 83 (Wohnung Schützenstr. 18)

Hervorragende Neuheit! Joos Kamera
Jedermann kann damit sofort photographieren. Klein, praktisch, daher überall mitzunehmen. Besitzt gutes Objektiv und hat Zeitverschluss, wie jede teuerste Kamera.

Nachhilfe u. Beaufsichtigung
der Schularbeiten für Schüler und Schülerinnen jeder Klasse und jeder Lehranstalt (Real- und Gymnasium) durch Privatlehrer: H. K. Ritter, Körnerstr. 30. Sprechstunden: täglich 9-11, 12 1/2-3 Uhr. Eintritt jederzeit. Mäßiges Honorar. Vorbereitung zu Examina.

Das selbsttätige Persil
gibt blendend weisse Wäsche.
ersetzt die Rasenbleiche.
macht Wollwäsche locker und grifflig.
schönt und erhält die Wäsche.
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!
Wäsche-Fabrikanten: KENNEL & CO., DÜSSELDORF.
Waschmittel

Ruf's
Spezialitäten zur Herstellung eines guten Getränkes sind weltbekannt.
Ruf's Heide-Therapen mit 70% zu 50 Liter M. 21.50
100 - 42.50
150 - 63.75
Mit Saffran kosten die 100 Liter M. 6.- mehr.
Ruf's Kunstmastansatz mit Selbstheerung und Saffran
Flaschen zu 1 Liter M. 4.42 - 50 - 23.-
Ruf's Kunstmastansatz mit Selbstheerung ohne Saffran
Flaschen zu 1 Liter M. 4.42 - 50 - 20.-
Ruf's Kunstmastansatz mit Selbstheerung und Saffran
Flaschen zu 100 Liter M. 42.50 - 50 - 21.50
Mit Saffran kosten diese Flasche M. 6.- mehr.
Lassen Sie sich eine Broschüre über meine Spezialitäten kommen.
Viele Anerkennungen.
Robert Ruf, Stillman 58
Seibelbeer-Verband.
Niederlagen in Karlsruhe bei: G. Tenckle, Rühlmann, Dr. Schuster, Dr. Emil Ruf, Postfach 42.
Aufarbeiten und Restaurieren u. Malerarbeiten und Polierarbeiten wird billig und sauber ausgeführt bei
Kammerer, Wille u. Raabe 25, Ecke Werderstr.

Spanische Weinhalle
Werderplatz
Heute Eröffnung
verbunden mit Schlachtfest und Konzert.
Weinpreise einschl. Bedienungsgeld:
Esada, weiss 1/4 Liter Mk. 4.-
Panader, weiss 1/4 - 4.50
Montagne, rot 1/4 - 4.-
Arenate, Priorato 1/4 - 4.50
Romana, rot, süß 1/4 - 6.50
Mistela, rot, süß 1/4 - 8.-
Malaga, dunkel 1/4 - 8.-
3015 Um geneigten Zuspruch bitten
Gehr. Wolf.

Schönste Briefe
für Kleider, Uniformen, Bänder, Züge, Zepherine, Gardinen u. s. w.
S. Axelrad
Telephon 2980
Eisenbahnstr. 32, 2. St.
Neu Bettmöbel
berühmte praktische Bett Dr. Gottmann's „Arton“, das Renette, ist vielseitig anwendbar. Set, gelb, dunkel, kostlos, Alter und Geschlecht annehm.
Medika-Verband 23
Mühlstr. 26.

Wilhelm Trust
Schneidermeister
Karlsruhe I. B., Kaiserstrasse Nr. 9
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in guten u. billigen Stoffen
Anfertigung nach Maß
bei billigster Berechnung. Tadellose Ausführung auch bei Selbstbefehrerung der Stoffe.

Galastheater
Herrensstraße
Ab heute
I. Alb. Bassermann
in seiner neuesten Schöpfung
Der Frauenarzt
Drama in 5 Akten.
II.
Die Diamantenfalle
Filmdrama in 5 Akten.
Hauptrollen:
Mia Pankau
Meinhard Maur
Charles Willy Kaiser.

„Zum Georg Friedrich“
Oststadt - Telephon 2803 - Oststadt
Lose Georg-Friedrich- und Gerwigstrasse
Schönes, gemüthliches Lokal, Nebenzimmer mit Klavier.
Reine Weine, prima Hopsner Bier.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. - Gute Fr. h. t. c. - - Mittags- und Abendtisch.
Reelle, aufmerksame Bedienung.
Anton Isop.

Tüchtiger, an genaues Arbeiten gewöhnter
Rund-Schleifer
sowie ein
Revolver-Dreher
haben sofort dauernde Beschäftigung bei
Progresswerk Oberkirch A.-G.
Ettelshofen, Post Neuden, in Baden. 552\*

ck
plaffen
8084
schmägen, 4
8 Gefächte,
Kellner, 42
burichen, 10
Servierfräu-
er u. Subfer,
e. 5 Preifeure,
Kaufleute, 9
aufschloffer, 1
ebenen Bran-
a Kellner,
eure, 1 Gär-
e, 2 Justitia-
Medoniker,
Schneider, 1
Schuhmacher,
belügeln und
t: Oristelle
enachweis für
lassen.
aufmann als
für Kauf-
berfeberer
schwedischen
ist, Stellung,
and, davon 7
auf 1000
Stelle für
816
Baden.
n. 1419 Uhr,
Mittelalter-
11 Uhr
ends 6 Uhr,
on Orleans",
ends 7 Uhr,
mann", Die-
Stenaj, unter
de 10 Uhr.
ends 6 Uhr,
e von Kreis",
Carl Stern-
ends 1/2 Uhr,
lene Glode",
Berth. Haupt-
553
ends 7 Uhr,
dramatisches
10 Uhr.
ends 7 Uhr,
i, das Präu-
dans Berlett,
ends 10 Uhr.
ends 1/2 Uhr,
Schauspiel
ende 10 Uhr.
len
af
550
21
12.-
48.50
7.-
3.-
3.-
24.-
7.-
5.-
-25
-50
-30
1.50
2.10
8.-



**Pfannkuch & Co.**  
Dänische  
**Sahne**  
Stärke  
Mark 6.—  
**Pfannkuch & Co.**

**Kragen**  
-Wäscherei  
**Schorpp**  
liefert schnellstens  
Annahmestellen:  
Karlsruhe:  
Bernhardstraße 8  
Kaiserstr. 34 u. 243  
Gerwigstraße 46  
Amalienstraße 15  
Waldstraße 64  
Wilhelmstraße 32  
Augustastraße 13  
Schillerstraße 18  
Kaiserallee 37  
Göbelbergstr. 1  
Rheinstraße 18.  
Durlach:  
Hauptstr. 15.

# Weisse Woche

## Damen-Wäsche

Hemden	49.—	32.50	<b>29.50</b>
Beinkleider	49.—	32.—	<b>29.50</b>
Nachthemden		74.—	<b>59.—</b>
Untertaillen	21.—	16.50	<b>14.50</b>
Untertaillen, gewebt			<b>13.50</b>
Unterröcke			<b>37.—</b>
Prinzess-Röcke			<b>74.—</b>
Korsetts	42.—	37.50	<b>34.50</b>
Korsett-Schoner		6.70	<b>4.90</b>
Strümpfe	11.75	10.80	<b>8.50</b>
Taschentücher	3.90	3.60	<b>2.90</b>
Damen-Kragen	5.40	4.90	<b>3.90</b>

## Herren-Wäsche

Einsatz-Hemden	42.—	38.50	<b>35.—</b>
Unterhosen, Macco	39.—	35.—	<b>34.—</b>
Unterjacken, Macco			<b>39.—</b>
Netzjacken		14.50	<b>13.50</b>
Garnituren (Hose und Jacke)	90.—		<b>69.—</b>
Selbstbinder	14.50	11.90	<b>8.90</b>
Hosenträger, Gummi mit Lederpatte			<b>9.75</b>
Sportkragen, Rips und Piqué		5.40	<b>4.50</b>
Stehkragen mit und ohne Ecken			<b>5.90</b>
Taschentücher		5.40	<b>4.90</b>
Turner-Jacken			
Sport-Gürtel			

Für Kommunion- und Konfirmation-Einkäufe  
empfehle mein reichhaltiges Lager.

**Paul Burchard** Kaiserstr. 143

**Pfannkuch & Co.**  
Prima  
**Bienen-Sonia**  
Pfund  
Mark 18.—  
**Pfannkuch & Co.**

Schreiben Sie  
**schlecht,**  
dann verbessert Sie doch  
ihre Handschrift  
durch den bekannten  
Spezialisten F. Buck,  
Karlsruhe, Lessing-  
str. 78. (Honorar 35 M.)  
Tages- u. Abendkurse  
Deutsch-Latein, Rund-  
schrift. — (Auswärts  
beifolglich)

Neue  
Rücheneinrichtungen  
Bücher, Erdbeeren, Ziffer-  
blätter, eichen, billig ab-  
weklachtet für 935 Mk.  
an verkaufen 2. Geis-  
hauerstr. 24 a 4. Et.

Bettmässen.  
Dieses feinste, Leiden be-  
wehrt sofort um. bewährt.  
Methode Alter u. Gewicht  
anges. Ausführl. unio. in  
Dr. med. Rauterbach & Co.  
Waldstr. 200, 11.  
Lhorwalsdreehratz 9.

**Dipl. Schreibtisch**, massiv, buchen,  
mit Rollen,  
eichen. Platte zu verl. sowie u. Anfertigung v. Zügen,  
Schloß u. Rücken-Einrichtungen empfiehlt sich  
Schreinerl. S. Schmitt, Grünwinkel, Wärfelstr. 8.

**Pfannkuch & Co.**  
**Perplex-Margarine**  
besten Ersatz für Butter  
1 Pfund-Würfel  
**13.50**  
**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.

**Kommunion-**  
und Brautkränze, Brantscheier etc.  
**W. Sims Nachf., Kreuzstr. 4.**

**EXCELSIOR**  
KARLSRUHE  
A. UNGER  
Kaiserstr. 26

**Wo**  
wir einmal gut und sachmännlich bedient  
worden sind, gehen wir immer wieder hin.  
Darum befragen meine Freunde und ich,  
bei Bedarf in:  
**Fahrrädern  
Zubehör aller Art  
und Reparaturen**  
nach wie vor die Firma:  
**H. Brodführer,**  
Karlsruher Fahrradhaus,  
Kaiserstraße 5, am Durlacher Tor.  
Juni 1918.  
Grüner-Rahmmaschinen.

**Millionen jetzt lebender  
Menschen werden nie sterben!!**  
Welt geht zu Ende!!  
**Oeffentlicher Vortrag**  
über obiges Thema  
Redner: F. Buck, Karlsruhe.  
Sonntag, den 6. März, abends 7 Uhr in der Festhalle  
**Durlach.**  
Aus dem Inhalt: Ist ein Ende unseres Planeten gemeint?  
Was heißt Weltende? Steht eine Katastrophe bevor? Wie kommt  
sie? Das einzigste Heilmittel. Ist ewiges Leben für Menschen denk-  
bar? Was sagt die Bibel? Was die Wissenschaft? „Erst finstere  
Verzweiflungsnacht und dann ein heller Morgen“. Eine letzte War-  
nung an die gegenwärtige Generation.  
Wer Aufschluß wünscht über die ernste Bedeutung unserer  
Zeit, der besuche diesen religiösen Vortrag, der augenblicklich von  
Bibelforschern in allen Teilen der Welt gehalten wird. In Dresden  
viertel vor annähernd Zehntausend wiederholt.  
Eintritt frei! (1. Kor. 9, 18.) Jeder willkommen.  
Wer weiter zu unsern Vorträgen möchte eingeladen werden,  
der benütze die Themazettel und schreibe auf die Rückseite seine  
Adresse. (Bleistift mitbringen) Das Buch über heutiges Thema  
wird zum Selbstkostenpreis von Mk. 2.50 abgegeben.  
**Vereinigung ernster Bibelforscher, Karlsruhe.**

**Feuerbestattungs-Verein Karlsruhe e. V.**  
**Oeffentlicher Vortrag**  
Montag, den 7. März d. J., abends 8 Uhr,  
im großen Rathhaussaal  
über:  
**„Die Feuerbestattung ein Kulturfortschritt“.**  
Referent: Herr Dr. Weiß, Prediger aus Mannheim.  
Jedermann ist freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Naturheilverein Karlsruhe e. V.**  
Am Montag, den 7. März, abends 7-8 Uhr  
beginnt im großen Saale des Evangel. Vereins-  
hauses, Adlerstraße 23, ein vier Abende dauernder  
Kurs in der  
**häuslichen Krankenpflege**  
geleitet von Herrn Karl Kirken aus Weiskelch.  
Einleitender Vortrag über: „Behandlung der Krank-  
heiten nach den Grundgesetzen der naturgemäßen Heil-  
weise und Wirkung des Wassers bei Krankheiten“.  
Praktische Unterweisung in der Anlegung von Wal-  
lung (Wickel) Kompressen, Verbänden usw. Belehrung  
über die erste Hilfe bei Unfällen (Ertrinken - Ver-  
brennen - Vergiftungen - Erstickten usw.) sowie  
Kassage und Heilgymnastik. Kursabende sind der  
7. und 8. März im großen Saale des Ev. Vereins-  
hauses, der 9. und 10. März im Saale des Restau-  
rants „Balmengarten“, Herrenstraße 38, jeweils  
7-10 Uhr abends.  
Teilnehmerkarten für den ganzen Kurs zu  
Mk. 15.— für Nichtmitglieder, Mk. 8.— für Mitglieder  
können am 1. Kursabend gefordert werden. Karten zum  
Vorzugspreis von Mk. 12.— für Organisationen in  
der Geschäftsstelle: „Hausfrauenbund“ im Erbprinzen-  
schloß, Ritterstraße, täglich 3-4 Uhr. Vorverkauf  
für Einzelne im Reform-Verkaufsgeschäft Rauberer,  
am Ludwigsplatz. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.  
Karten für den einzelnen Abend: Nichtmitglieder  
Mk. 6.—, Mitglieder Mk. 3.— nur an der Abendkasse.

**Org. ehem. Kriegsteilnehmer vor dem  
9. Nov. 1918 entlassen, ohne Anzug.**  
Hiermit den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am  
Montag den 7. März der Verkauf der  
**Anzüge, Schuhe**  
beginnt. Verkauf wird bis einschli. Mittwoch, den  
9. März 1921, von morgens 8 Uhr bis abends  
7-8 Uhr, ohne Unterbrechung.  
Eingang städtische Bekleidungsstelle (Ausstellung-  
halle).  
— Mitgliedsquittungen sind vorzulegen —  
Der Vorstand.

Donnerstag, 10. März  
abends 8 Uhr  
im „Eintrachtssaal“  
**Oeffentlicher Vortrag**  
des Herrn Alex. Straßföhr, Lehrer an der  
freien Waldorfschule, Stuttgart.  
**„Das wirtschaftliche Assoziations-  
System in seinem Verhältnis zum  
Staat und freien Geistesleben.“**  
— Anschließend freie Aussprache. —  
Karten zu 3 Mk. und 1 Mk. 50 Pfg. bei  
Lind's Buchhandlung und an der Abendkasse.  
Nächster Studienabend: Dienstag, den  
22. März, abends 8 Uhr, Waldstr. 8.  
**Bund für Dreigliederung des sozialen  
Organismus (Arbeitsgruppe Karlsruhe).**

**Zentralverband der Angestellten**  
Geschäftsstelle: Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 18  
Telephon 5068 — Postfach-Route 20 640  
Sprechstunden 1-5 Uhr nachmittags, außer Montags  
**Fachgruppe Versicherungsangestellte**  
Montag, den 7. März, abends halb 8 Uhr  
im Saale der „Alten Brauerei Hammer“ Wald-  
hornstraße  
**Öffentliche Versicherungs-  
Angestellten-Versammlung**  
Thema: Was lehrt uns das Tarifjahr 1920?  
Referent: Reichsfachgruppenleiter Sollege von  
Zein München-Berlin.  
Freie Diskussion.  
Die hiesigen Angestellten des Versicherungsge-  
werkes sind hierzu mit der Bitte um zahlreiche Be-  
teiligung eingeladen.  
Die Eröffnung.

**Reichsvereinigung ehemaliger  
Kriegsgefangener**  
Am Dienstag, den 8. März,  
abends 7-8 Uhr, im „Goldenen  
Adler“, Karl-Friedrichstrasse  
**Wichtige Verlammlung**  
Vollzähliges Erscheinen notwendig.

**Große Hundebörse**  
im Gasthaus zum „König von Preußen“  
Karlsruhe, Adlerstraße 34.  
Jeden Sonntag von 11 Uhr ab.  
Gelegenheit zum An- und Verkauf von  
Hunden aller Rassen. 3092

**Café Mozart**  
früher Café Rein :: Kaiserstr. 95  
**Eröffnung**  
nach vollständiger Renovierung am  
Samstag, den 5. März 1921  
Angenehmes Familien-Café  
Täglich:  
**Nachmittags- und Abend-  
Konzerte**  
der Haus-Kapelle RATZEL.  
Eugen Kistner. 8053